Jahresbericht 2016

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG NORDRHEIN-WESTFALEN

1. Rahmenbedingungen unserer Bildungsarbeit *S. 2*

1.1. Ehrenamtliches Engagement und Kooperationen
1.2. Finanzierung und personelle Situation im Büro
1.3. Vorstand, Beirat, Mitgliedschaft
1.4. 20 Jahre Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW
1.5. Öffentlichkeitsarbeit

2. Bildungsarbeit in 2016 *S. 9*

2.1. Geschichte
2.2. Rassismus und Neofaschismus
2.3. Staat, Demokratie, Parteien
2.4. Internationale Politik / Globalisierung / Krieg und Frieden
2.5. Geschlechterverhältnisse, Gender, Feminismus
2.6. Flucht und Asyl
2.7. Migration
2.8. Sozial- und Gesundheitspolitik, Recht auf Stadt und Mobilität
2.9. Arbeit
2.10. Bildungspolitik
2.11. Kapitalismus und Alternativen
2.12. Sozialökologische Transformation
2.13. Neue Medien, gesellschaftlicher Wandel
2.14. Kunst und Kultur
2.15. Weiterbildung / Zusammenarbeit mit dem kopofo nrw

3. Publikationen *S. 38*

4. Statistik *S. 39*

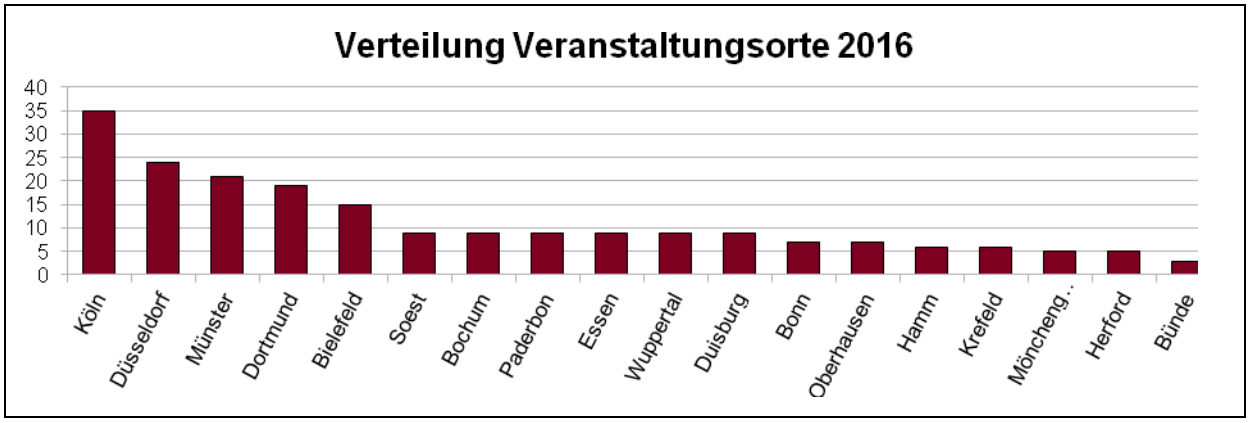
5. Ausblick *S.44*

1. Rahmenbedingungen unserer Bildungsarbeit

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW will mit ihren Bildungsangeboten Diskussionsmöglichkeiten für die Entwicklung linker Alternativen schaffen, produktiven Meinungsstreit fördern und zur Entwicklung einer humanen und solidarischen Gesellschaft beitragen. Wir verstehen uns als Forum für ein breites Spektrum linker Initiativen, Bewegungen und Denkrichtungen.

1.1. Ehrenamtliches Engagement und Kooperation

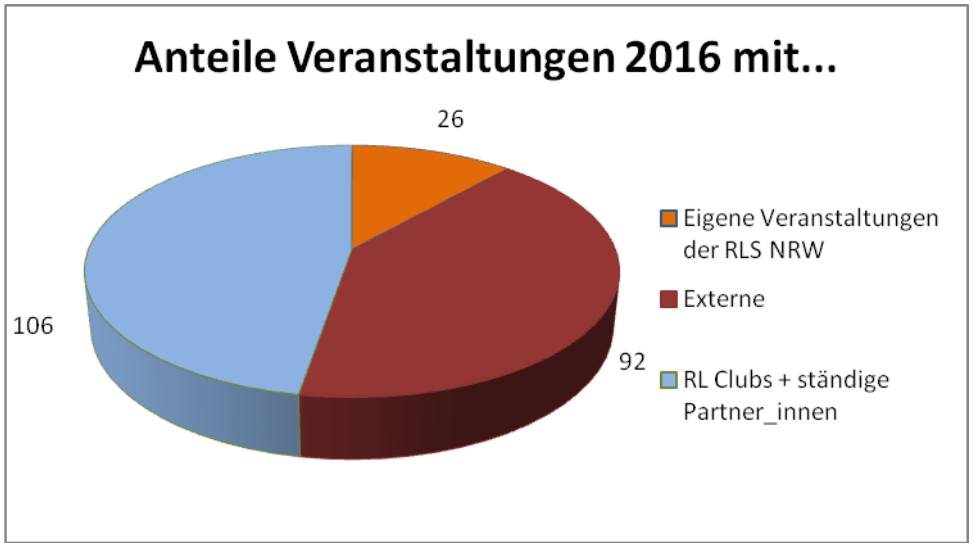
Dank unserer in Rosa-Luxemburg-Clubs und -Gesprächskreisen ehrenamtlich Aktiven waren wir auch 2016 in der Lage, in weiten Teilen Nordrhein-Westfalens ein thematisch breit gefächertes Bildungsangebot mit festen Veranstaltungsorten und unterschiedlichen Formaten zu realisieren. Lokale Schwerpunkte unseres Bildungsprogramms lagen in den Städten Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Bielefeld.



Zudem fand jeweils eine Veranstaltung in Brilon, Bergheim, Bergkamen, Schwerte, Gelsenkirchen, Hattingen, Minden, Marl und Erkelenz statt, je zwei Veranstaltungen in Gütersloh, Aachen, Herford und Löhne-Menning. Bildungsreisen führten uns nach Athen (Griechenland) und Riace in Italien.

Gemeinsam mit der Landesstiftung kümmerten sich unsere ehrenamtlich tätigen Kooperationspartner*innen um die Organisation und die Bewerbung, sie leiteten bzw. moderierten die Veranstaltungen vor Ort und evaluierten sie im Anschluss. Sie realisierten eigenverantwortlich und mit großem Engagement einen großen Anteil unserer Veranstaltungen in 2016.

In die Zählung „eigene Veranstaltungen“ gehen neben einzelnen kleineren Veranstaltungen auch größere Konferenzen mit landesweiter Ausstrahlung mit ein, Beteiligungen an Speakerstouren (Tamara Baković-Jadžić, Ethan Young) , realisiert in Kooperation mit der RLS auf Bundesebene, ferner die von uns initiierten Bildungsreisen und mit etlichen Terminen auch der regelmäßig stattfindende Feministische Lesekreis. An einer Vielzahl der hier als Club-Veranstaltungen gezählten Termine waren weitere lokale Kooperationspartner*innen beteiligt.



Die Kooperationsbeziehung zum Kommunalpolitischen Forum (kopofo nrw) wurde in 2016 fortgeführt, siehe dazu auch Abschnitt 2.15. Das kopofo ist seit November 2012 Untermieter im Büro der Landesstiftung.

Wir kooperierten auch in 2016 mit verschiedenen Bildungsträgern, Organisationen und Vereinen aus sozialen Bewegungen, teils in enger Zusammenarbeit, teils als Mitveranstalter, so zum Beispiel mit folgenden:

- **Bildungsträger, Stiftungen, Veranstaltungsorte, die als Koop-Partner*-innen fungiert haben**:

Heinrich-Böll-Stiftung NRW, kopofo NRW, Arbeit und Leben DGB/VHS im Kreis Herford sowie Arbeit und Leben Wuppertal, Freizeitwerk Welper e.V., Institut für Theologie und Politik Münster, VHS Essen und Düsseldorf, Bildungsgemeinschaft Salz e.V., DISS Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung, Haus der Geschichte des Ruhrgebiets, SoFor – Sozialistisches Forum Rheinland, Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen, Gesellschaft für Antiziganismusforschung, NS-Dokumentationszentrum Köln (NSDOK), Verein EL-DE-Haus e.V., Verein zur Erforschung der sozialen Bewegung im Wuppertal e.V., Förderverein ehemalige Konsumgenossenschaft Vorwärts Münzstraße e.V., Bahnhof Langendreer e.V., ZAKK, Schlachthof Kino, SYNTOPIA Stadteil- und Projektladen, der_notstand e.V. Infoladen, Freiraum e.V. Bochum, Café Agora (Autonomes Zentrum Köln), FreiraumKollektiv e.V., Verein Jugendzentrum Bünde e.V., Kult 41 Kulturzentrum

- **Gewerkschaften:**

DGB Deutscher Gewerkschaftsbund Nordrhein-Westfalen, ver.di Herford, ver.di-Ortsverein Münster, GEW NRW, IG BAU Mülheim-Essen-Oberhausen

- **Kulturinitiativen und Buchläden:**

Stadttheater Bielefeld, Kino Lichtwerk, Buchhandlungen Mondo sowie Eulenspiegel in Bielefeld, Literaturhaus Dortmund, Chor gegen Rechts, nö theater e.V., Frauenmusikclub Köln, Folk-Treff Münster e.V., Kulturgruppe Oxis, Operation Wand

- **Abgeordnete und Fraktionen:**

Fraktionen: DIE LINKE im Bundestag, DIE LINKE im Rat der Städte Düsseldorf, Löhne, Hamm, Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Kreistag Rhein-Erft-Kreis, Regionalrat Köln

Abgeordnete (MdB): Hubertus Zdebel, Matthias W. Birkwald, Eva Bulling-Schröter

- **RLS- Bundesebene:** Rosa Luxemburg Stiftung (RLS) Berlin
- **Migrant*innenorganisationen und -projekte**:

Alevitische Gemeinde Dortmund, Marl, Bergkamen (Kreis Unna); Auslandsgesellschaft NRW, Planerladen e.V. (Ali Sirin), Bezent e.V., DIDF-Jugend, Verein Junger Deutsch-Afrikaner e.V., Aleviten Gemeinde Bünde und Umgebung e.V., FreiraumKollektiv e.V., Terno Drom, Rom e.V.

- **Im Themenfeld Flucht, Asyl, Migration, Menschenrechte zudem**:

Flüchtlingsrat NRW e.V., Flüchtlingsrat Oberhausen e.V., Medizinische Flüchtlingshilfe (MFH) Bochum, Bürgerinitiative Flüchtlinge werden Nachbarn, Gute Nachbarschaft e.V., Bündnis "Gemeinsam für Vielfalt", Evangelischer Kirchenkreis Oberhausen, Paroli e.V. – Verein für soziale Kultur, Wir in Dortmund für Vielfalt, Toleranz und Demokratie, Courage gegen Fremdenhass e.V.

- **Internationalistische und friedenspolitische Initiativen**:

Allerweltshaus e.V., Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW, Institut für angewandte Kulturforschung e.V., Auslandsgesellschaft NRW, Ibero Club Bonn e.V., BUKO Internationalismus, Perspektive Rojava – Solidaritätskomitee Münster, Verein International Bünde e.V., Informationsstelle Lateinamerika ila, Essener Friedensforum (EFF), Friedensforum Düsseldorf, pax christi Düsseldorf und Essen, Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen KÖLN, DFG-VK, Bund für Soziale Verteidigung e.V. (BSV), MISEREOR-Hilfswerk, Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Ifak e.V.,

- **Globalisierungskritische, sozial- und umweltpolitische Initiativen:**

Erwerbslose helfen Erwerbslosen (E.h.E.) e.V., LabourNet, attac Essen, VSG – Verein für eine solidarische Gesellschaft, Schutzgemeinschaft Hartz IV e.V., Prekarius e.V., Recht auf Stadt Köln, attac inde-rur, Gute Nachbarschaft e.V. Düsseldorf, attac Deutschland, Konzeptwerk für Neue Ökonomie e.V.

- **Feministische und LGBT-Initiativen:**

Ecomujer e.V., Wir Frauen e.V., Kom!ma – Verein für Frauenkommunikation, Autonomes FrauenLesbenReferat im AStA der Ruhr-Universität Bochum, Lila in Köln. Bündnis autonomer Frauenprojekte gegen Gewalt an Frauen & Mädchen, siehe zudem unter studentische Initiativen

- **Zum Thema Menschen- bzw. Bürger*innenrechte**:

Vereinigung Demokratischer Juristinnen und Juristen (VDJ), Amnesty International Bielefeld, Amnesty Gruppe Südstadt Köln, VEH Verein ehemaliger Heimkinder e.V., Düsseldorfer Aufklärungsdienst e.V. (DA!), Rote Hilfe e.V.

- **Antifaschistische Gruppen, Gedenkinitiativen und –stätten**:

Duisburger Netzwerk gegen Rechts, Courage gegen Fremdenhass e.V. (Berlin), Bündnis Dortmund gegen Rechts, Bündnis gegen Rassismus Soest, Essen stellt sich quer, antifa en détail (Aachen), VVN-BdA Essen, Initiative 9. November

- **Universitäten und studentische Initiativen:**

AK Zu Recht – Studentische Initiative an der juristischen Fakultät der WWU Münster, Studentische Initiative der WWU Münster (AK We Love Consent), Think – Act – Resist (Studentische Initiative an der FH Düsseldorf), AStA der FH sowie der Universität Münster, Büro für Gleichstellung der WWU Münster, ISMIGONE KOMPLEX studentisches Kollektiv, Fachschaft für erziehungswissenschaftliche Studiengänge der Uni Wuppertal, Sektion für Geschlechterforschung, Gender-Time, Fach Erziehungswissenschaft an der Bergischen Universität, Abteilung für Altamerikanistik der Universität Bonn, Fachschaft Ethnologie/Altamerikanistik der Uni Bonn, Hochschulgruppe Sozialwissenschaften (HSG Sowi) an der Universität Köln, Gruppe Analyse & Kritik an der WWU Münster, Linke Liste Uni Duisburg-Essen

- **Weitere Gruppen / Akteur*innen:**

Interventionistische Linke Köln, Münster sowie Düsseldorf [see red]

1.2. Finanzierung und personelle Situation im Büro

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW e.V. nahm auch in 2016 Aufgaben der bundesweiten politischen Bildung für die Rosa-Luxemburg-Stiftung Berlin wahr und setzte dafür Globalmittel der Rosa-Luxemburg-Stiftung (Berlin) ein.

Melanie Stitz leitet das Büro, Rainer Nickel ist stellvertretender Büroleiter, beide mit 31,2 Stunden / Woche. Anna Schiff war bis September 2016 mit 15 Wochenstunden bei der RLS NRW beschäftigt, seit Oktober mit 19 Stunden. Sie kümmert sich insbesondere um die Website, facebook und Newsletter. Die Buchhaltung wird weiterhin von Jochen Wutzler mit einer Zwei-Drittel-Stelle bearbeitet.

1.3. Vorstand, Beirat, Mitgliedschaft

Am 21. Mai 2016 lud die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW zur Mitgliederversammlung nach Wuppertal ein. Es wurde das vergangene Jahr bilanziert und über Projekte in 2016 diskutiert. Der Vorstand wurde durch die Mitgliederversammlung entlastet und der Haushalt 2016 verabschiedet. Die turnusgemäße Neuwahl des Vorstandes ergab, mit Ausnahme einer nötig gewordenen Nachwahl, die gleiche Zusammensetzung wie bisher. Neu im Vorstand ist nun Thalia Andronis.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW zählt derzeit 138 Mitglieder, davon 46 Frauen und 92 Männer. Etliche von ihnen sind auf unterschiedliche Weise in die Bildungsarbeit involviert, als Kooperationspartner*innen, in den Clubs oder als regelmäßig Teilnehmende. Um den Austausch auch über die jährliche Mitgliederversammlung hinaus zu fördern, werden die Mitglieder der Stiftung auch zu den Club-Treffen eingeladen.

Dem Beirat gehören nach wie vor an: Udo Achten, Erika Feyerabend, Prof. Dr. Andreas Fisahn, Dr. Joachim Hetscher, Dr. Margarete Jäger, Dr. Christoph Jünke, Gerhard Klas, Jürgen Klute, Prof. Dr. Clemens Knobloch, Daniel Kreutz, Dr. Steffen Lehndorff, Dr. Paul Oehlke, Peeter Raane, Katharina Sass, Monika Schierenberg, Prof. em. Dr. jur. Helga Spindler, Prof. Dr. Susanne Spindler, Cornelia Swillus-Knöchel, Prof. Dr. Heinz Sünker und Ulrike Zerhau. Neu hinzugekommen sind Dr. Carolin Butterwegge, Prof. Dr. Martin Höpner und Dr. Klaus Kock.

Auch in 2016 brachten sich Mitglieder des Beirats vielfältig in die Konzeption und Durchführung unserer Bildungsarbeit ein. Im Rahmen einer offenen Beiratssitzung diskutierten wir mit Raul Zelik über Populismus, darüber was ihn kennzeichnet, welche Risiken er birgt und inwiefern er als Kampfbegriff verwendet wird sowie die Frage, ob es einen linken Populismus gibt und braucht.

1.4. 20 Jahre Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW

Am 4. November feierte die RLS NRW im Bahnhof Langendreer das 20. Jahr ihrer Gründung. Den thematischen Auftakt machte aus aktuellem Anlass Ismail Küpeli mit einem Bericht über die aktuellen politischen Entwicklungen in der Türkei, insbesondere mit Blick auf die zunehmende Unterdrückung der linken kurdischen Opposition. In seinem Rückblick auf 20 Jahre intensive Bildungsarbeit hob Karl-Heinz Heinemann, Vorstandsvorsitzender der RLS NRW, die Tätigkeit der Rosa-Luxemburg-Clubs hervor, erinnerte an Veranstaltungen mit thematischer Brisanz wie beträchtlicher Ausstrahlung und skizzierte Pläne und zukünftige Aufgabenstellungen. Er betonte, dass die Bildungsarbeit der RLS NRW nicht Demokratie verkaufen wolle, sondern von den basisdemokratischen Aktivitäten der Rosa-Luxemburg-Clubs lebe. Ulrike Detjen, Peeter Raane, Bernhard Sander und Hermann Taube erzählten in einer ersten Diskussionsrunde von den Gründungszeiten und dem ersten Jahrzehnt der Stiftungsarbeit in NRW.

In einer zweiten Diskussionsrunde sprachen Ali Sirin, langjähriger Kooperationspartner der RLS NRW, sowie Leon Wystrychowski, My Linh Dang und Ezgi Güyildar als junge Aktive über ihre Erfahrungen mit der Stiftung. Sie formulierten ihre Erwartungen an Gestus, Formen und Inhalte einer Bildungsarbeit, die Jugendliche und Migrant*innen stärker erreicht und einbezieht.

Fotos: r-media base

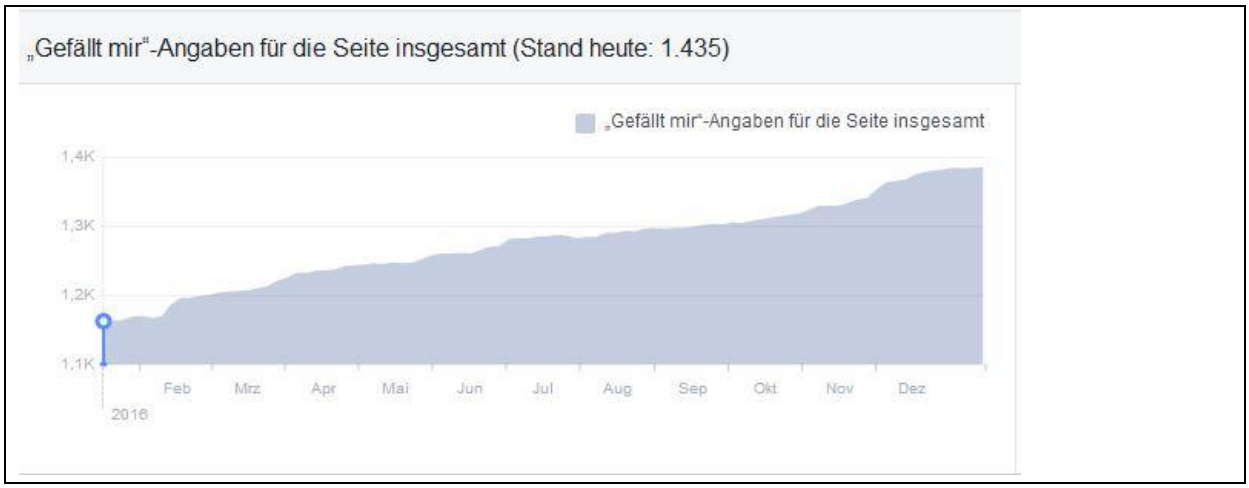
Theo Steegmann betonte die Notwendigkeit, die Geschichte der Sozialdemokratie gemeinsam aufzuarbeiten. Der von der RLS NRW geförderte Chor „Stimmen gegen Rechts“ gab sein Debüt und trug ebenso wie Hermann Taube mit musikalischen

Beiträgen zum Gelingen der Veranstaltung bei. Nach Eröffnung des Buffets gab es Gelegenheit zu Tanz und Gesprächen, die von den Gästen ausgiebig genutzt wurde.

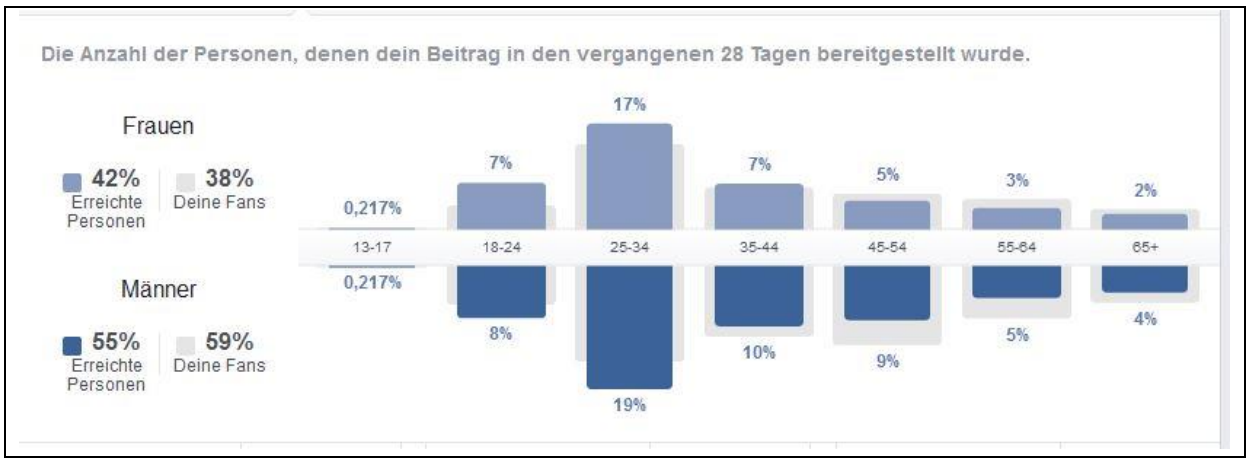
Auf unserer Website sind Fotos und Grußworte dokumentiert. Zudem erstellten die Kollegen von r-mediabase, die regelmäßig unsere Veranstaltungen dokumentieren, einen Film mit zahlreichen Interviews:
www.nrw.rosalux.de/news/42799/20-jahre-rosa-luxemburg-stiftung-nrw.html

1.5. Öffentlichkeitsarbeit

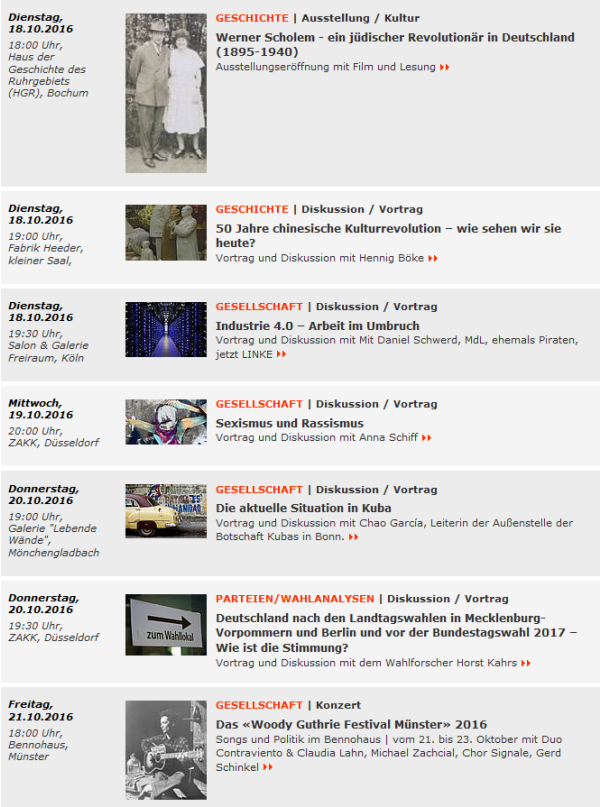
In 2016 ist die Anzahl der Menschen, die der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW auf Facebook folgen, im Vergleich zum Vorjahr um knapp 300 gestiegen.



Außerdem ist es gelungen, die Beitragsreichweite von durchschnittlich 300 auf durchschnittlich 900 zu steigern. Erreicht wird vor allem ein Zielpublikum zwischen 25 und 34 Jahren.



Die Social Media Strategie wurde dahingehend geändert, dass nicht mehr einzelne Veranstaltungen als Nachricht auf Facebook veröffentlicht wurden, da diese Beitragsform eine sehr niedrige Beitragsreichweite erzielte. Stattdessen wurde einerseits dazu übergegangen, eine Wochenübersicht der Veranstaltungen als Foto zu veröffentlichen und im Beitrag auf die RLS NRW Website sowie den RLS NRW Newsletter zu verweisen. Dabei wurde darauf geachtet, die wechselseitige Verlinkung mit Kooperationspartner*-innen auszubauen.



Dienstag, 18.10.2016
18:00 Uhr, Haus der Geschichte des Ruhrgebiets (HGR), Bochum
GESCHICHTE | Ausstellung / Kultur
Werner Scholem - ein jüdischer Revolutionär in Deutschland (1895-1940)
Ausstellungseröffnung mit Film und Lesung

Dienstag, 18.10.2016
19:00 Uhr, Fabrik Heeder, kleiner Saal,
GESCHICHTE | Diskussion / Vortrag
50 Jahre chinesische Kulturrevolution – wie sehen wir sie heute?
Vortrag und Diskussion mit Hennig Böke

Dienstag, 18.10.2016
19:30 Uhr, Salon & Galerie Freiraum, Köln
GESELLSCHAFT | Diskussion / Vortrag
Industrie 4.0 – Arbeit im Umbruch
Vortrag und Diskussion mit Mit Daniel Schwerd, MdL, ehemals Piraten, jetzt LINKE

Mittwoch, 19.10.2016
20:00 Uhr, ZAKK, Düsseldorf
GESELLSCHAFT | Diskussion / Vortrag
Sexismus und Rassismus
Vortrag und Diskussion mit Anna Schiff

Donnerstag, 20.10.2016
19:00 Uhr, Galerie "Lebende Wände", Mönchengladbach
GESELLSCHAFT | Diskussion / Vortrag
Die aktuelle Situation in Kuba
Vortrag und Diskussion mit Chao García, Leiterin der Außenstelle der Botschaft Kubas in Bonn.

Donnerstag, 20.10.2016
19:30 Uhr, ZAKK, Düsseldorf
PARTEIEN/WAHLANALYSEN | Diskussion / Vortrag
Deutschland nach den Landtagswahlen in Mecklenburg-Vorpommern und Berlin und vor der Bundestagswahl 2017 – Wie ist die Stimmung?
Vortrag und Diskussion mit dem Wahlforscher Horst Kahrs

Freitag, 21.10.2016
18:00 Uhr, Bennohaus, Münster
GESELLSCHAFT | Konzert
Das «Woody Guthrie Festival Münster» 2016
Songs und Politik im Bennohaus | vom 21. bis 23. Oktober mit Duo Contraviento & Claudia Lahn, Michael Zachcial, Chor Signale, Gerd Schinkel

Andererseits wurden verstärkt eigene Fotos produziert und veröffentlicht, siehe beispielsweise nebenstehend unseren Hinweis auf eine Publikation der RLS in Berlin

Auf unserer Website finden sich unter „Schwerpunkte“ noch Unterseiten zu den Themen „Arbeit. Krise. Europa.“, „Feminismus/Genderwerkstatt“ und „Sozial-ökologischer Umbau“. Dort sind Veranstaltungen zum jeweiligen Themenkomplex zur besseren Orientierung noch einmal gesondert aufgeführt.

Der Newsletter erscheint alle zwei bis vier Wochen und erreicht derzeit 6.051 Adressen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Abonnent*innenzahl damit um knapp 600 gestiegen. Neben den Veranstaltungsankündigungen der kommenden Wochen werden auch Publikationen sowie Veranstaltungsdokumentationen im Internet beworben. Zu diesen Dokumentationen gehören außer geschriebenen Berichten und Fotos auch Videos, die die Landesstiftung NRW über ihren eigenen youtube-Kanal veröffentlicht und der derzeit 357 Abonnent*innen hat. Die Abonnent*innenzahl ist damit im Vergleich zum Vorjahr um knapp 50 gestiegen. Einige unserer Clubs arbeiten zusätzlich mit eigenen Websites, z.B. die RLC Linker Niederrhein, Bielefeld, Essen, Mönchengladbach, der Gesprächskreis Köln/Sülz-Klettenberg und das Linke

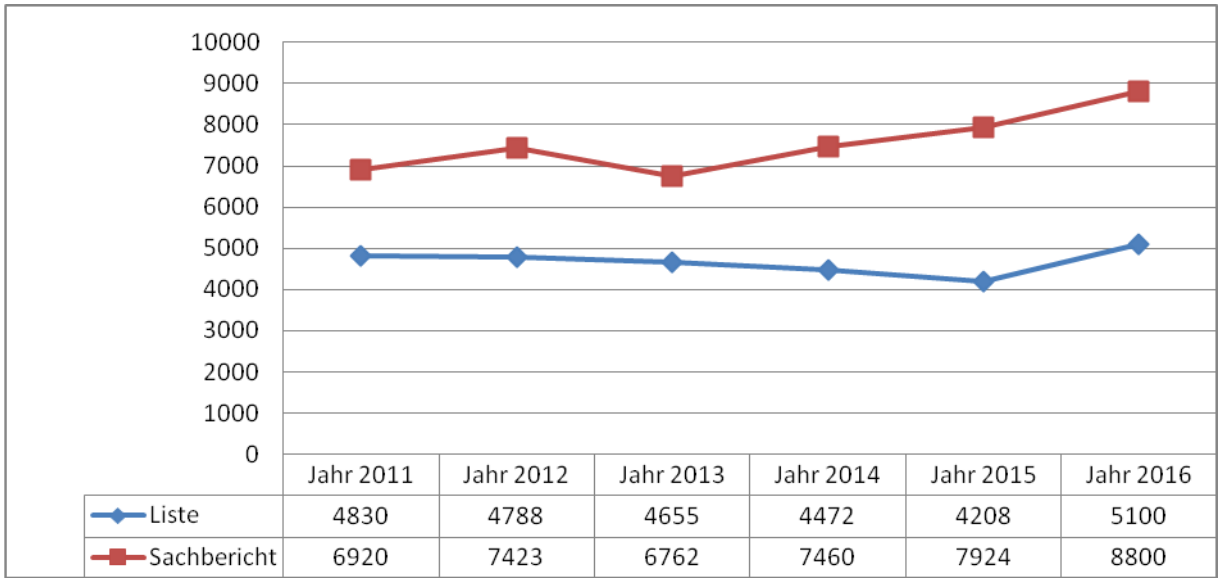
Forum Paderborn. Etliche nutzen eigene Email-Verteiler und/oder erstellen Flyer für einzelne Veranstaltungen oder ihr Halbjahresprogramm.

2. Bildungsarbeit in 2016

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW führte im Jahr 2016 insgesamt 224 Veranstaltungen durch bzw. war an ihrer Durchführung als Kooperationspartnerin beteiligt. Einzeln gezählt wurden die 7 Sitzungen des Feministischen Lektürekreises in Düsseldorf, nur einfach gezählt wurden dagegen die beiden Lesekreise zum Kapital mit ihren jeweils wöchentlich stattfindenden Treffen. In 2015 führten wir 194 Veranstaltungen zur politischen Bildung durch. Auch wenn Kooperationen wie mit dem „AK Zu Recht“ in Münster bei einer Reihe mit 5 Veranstaltungen sowie mit dem Allerweltshaus in Köln bei der Speakerstour „Sozialer Umschwung im Olympialand? Brasilien in Bewegung“ mit 7 Stationen in NRW zu Buche schlagen: Die Veranstaltungszahl hat sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich erhöht.

In 2016 trugen sich fast 5.100 Teilnehmende in unsere Listen ein, 2015 waren es ca. 4.200. Laut Schätzung nahmen etwa 8.800 Menschen an unseren Veranstaltungen, darunter auch Ausstellungen und Theateraufführungen mit entsprechend vielen Besucher*innen, teil.

Unser komplettes Programm in 2016 ist im Veranstaltungsarchiv auf unserer Website www.rls-nrw.de dokumentiert. Auch Berichte und Video-Mitschnitte sind dort zu finden. Im Folgenden werden zusammenfassend und Schwerpunkte setzend exemplarisch einige Veranstaltungen und Reihen kommentierend erwähnt.



	Jahr 2011	Jahr 2012	Jahr 2013	Jahr 2014	Jahr 2015	Jahr 2016
Liste	4830	4788	4655	4472	4208	5100
Sachbericht	6920	7423	6762	7460	7924	8800

2.1. Geschichte

Wie auch in früheren Jahren nahmen die Erinnerung an und Auseinandersetzung mit dem deutschen Faschismus großen Raum ein. Unter anderem unterstützten wir die Ausstellung „**Topographie der Menschlichkeit – Rettungswiderstand in Dieulefit**“ in Dortmund. Die Widerstandsgeschichte dieser kleinen südost-französischen Stadt mit ihrem bäuerlichen Umland – das „Wunder von Dieulefit“ genannt – ist

Gegenstand dieser Ausstellung. In Text- und Bilddokumenten wird gezeigt, wie dort eine bedeutende Zahl von gefährdeten Menschen – unter ihnen viele Kinder – vor den Schergen des Vichy-Regimes und den Nazi-Okkupanten gerettet wurden. Dass niemand verraten wurde, ist das Erstaunlichste daran, denn an manchen französischen Orten war dies völlig anders. Dieser ungewöhnliche, intelligente und sehr erfolgreiche zivile Widerstand wurde entscheidend geprägt von einzelnen Menschen, die allerdings in einem Umfeld agierten, das dem Geist des freien Denkens und des beherzten Handelns zugetan war. Die zumeist ziemlich non-konformistischen Heldinnen und Helden dieser Erfolgsgeschichte werden portraitiert, ohne den gesellschaftlichen Kontext zu vergessen.

Ferner beteiligten wir uns an der Ausstellung „**Werner Scholem – ein jüdischer Revolutionär in Deutschland (1895 – 1940)**“, die im Haus der Geschichte des Ruhrgebiets gezeigt wurde. Zusammengestellt wurde sie von Dr. Ralf Hoffrogge, der auch die begleitenden Veranstaltungen konzipierte und durchführte. Die Ausstellung führte die Besucher*innen durch das Treppenhaus – entlang Scholems auf 18 Bildtafeln illustrierten Lebensweges. Briefverkehr, Zitate, Zeitungsartikel und Fotos lassen dabei das jüdische Leben in der Weimarer Republik aufleben.

Zudem erinnerten wir an ein Stück „vergessener Geschichte“: an die Verfolgung Andersdenkender zur Adenauerzeit in der Bundesrepublik und anlässlich seines 60. Jahrestags an das KPD Verbot. Eine weitere Veranstaltung widmeten wir, in Kooperation mit dem Verein zur Erforschung der sozialen Bewegung im Wuppertal e.V., dem Förderverein ehemalige Konsumgenossenschaft Vorwärts Münzstraße e.V. und Arbeit und Leben Wuppertal, dem antifranquistischen Kampf und dem Erbe des Spanischen Bürgerkrieges (im Rahmen der Ausstellung »Spanien war ihre Hoffnung«). Auch der RLC Krefeld beschäftigte sich mit dem Spanischen Bürgerkrieg.

Auf Einladung des RLC Bielefelds nahmen rund 70 Interessierte im April 2016 die Gelegenheit wahr, Prof. Dr. Theodor Bergmann zu hören. „Der Hundertjährige, der die großen Ziele nicht aus den Augen verloren hat“, zog eine persönliche Zwischenbilanz der kommunistischen Bewegung, beginnend mit der Oktoberrevolution 2017, und beeindruckte mit ungebrochen optimistischem Engagement.

Der RLC Bielefeld initiierte ferner die Bielefelder Brecht-Tage mit zahlreichen Veranstaltungen, die im Abschnitt „Kultur“ ausführlich beschrieben werden.

2.2. Rassismus und Neofaschismus

Notwendigerweise nahm die Beschäftigung mit Rassismus, Neofaschismus und Rechtspopulismus erneut großen Raum in unserer Bildungsarbeit ein.

In Kooperation mit dem Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung DISS, der Gesellschaft für Antiziganismusforschung und Terno Drom luden wir im März 2016 zu einer **Tagung zum politischen Antiziganismus** nach Dortmund ein. Im Mittelpunkt standen die Bestandsaufnahme sowie historische Dimensionen und Konzepte gegen Antiziganismus. Unter anderem wurde die auch von der Rosa Luxemburg Stiftung geförderte Studie „Stimmungsmache gegen Roma. Das Beispiel

Duisburg“ vorgestellt. Duisburg inszeniert sich als Problemstadt statt als Ankunftsstadt.
Oberbürgermeister Sören Link äußerte im Herbst 2015: "Ich hätte gerne das Doppelte an Syrern, wenn ich dafür ein paar Osteuropäer abgeben könnte." Es blieb offen, wer mit der Bezeichnung "Osteuropäer" gemeint war. Die Duisburger Öffentlichkeit war aber durch den vorangegangenen Mediendiskurs so geprägt, dass nur "Roma aus den Balkanländern" verstanden werden konnte.
Die Ressentiments gegenüber in Duisburg lebenden Roma sind stärker als die gegenüber jeder anderen Bevölkerungsgruppe. Ausgrenzung, Diskriminierung und Ausbeutung prägen ihren Alltag. Vermieter, Arbeitgeber, Behörden, Medien und Polizei aktualisieren und verstärken die jahrhundertealten Stereotype und Vorurteile. Die Stimmungsmache gegen Roma radikalisiert den ohnehin schon weit verbreiteten Alltagsrassismus in beträchtlichen Teilen der Duisburger Bevölkerung. Die extreme Rechte ist Nutznießerin dieser Entwicklung und trägt ihren Teil dazu bei, die Lage zuzuspitzen.

Ca. 50 Teilnehmende diskutierten vor diesem Hintergrund kontrovers und engagiert:

- Welche strukturellen Benachteiligungen und „alltäglichen“ Diskriminierungen erfahren Sinti und Roma?
- Aus welchen historischen Wurzeln speist sich der aktuelle Antiziganismus?
- Welche Rolle spielen die Berichterstattung in den (lokalen) Medien und die Strategie der „Ethnisierung“ sozialer Konfliktlagen?
- Welche Möglichkeiten bietet die Diskursanalyse, wo liegen ihre Grenzen?
- Wie können Journalist*innen und Politiker*innen ihre Verantwortung wahrnehmen und zur Versachlichung der Debatte beitragen (siehe das Beispiel „Haus in den Peschen“ in Duisburg)?
- Wie agieren kommunale Entscheidungsträger auf die Herausforderungen, die (nicht nur) durch Zuwanderung entstehen in den Feldern Bildung, Arbeit, Wohnen, Gesundheit…? Best- und Worst-Practice-Fälle im Vergleich.
- Wie positionieren sich Roma-Selbstorganisationen, auf welche Zielgruppen fokussieren sie und wen erreichen sie de facto?
- Wie äußern sich antiziganistische Ressentiments in linken Zusammenhängen? Welche Probleme zeitigt ein „hilfloser Antirassismus“, sofern er sich in der Denunziation von Rassismus erschöpft?
- Wie lässt sich dem Antiziganismus und anderen Rassismen ein linkes, solidarisches Narrativ entgegensetzen? Welche Konzepte gibt es und braucht es darüber hinaus?

Über PEGIDA, AfD und die Neue Rechte, die defizitäre Aufarbeitung der NSU-Verbrechen diskutierten wir im Rahmen zahlreicher Veranstaltungen, einige organisiert von breiten Bündnissen. Unter anderem unterstützen wir in Düsseldorf die studentische Initiative Think – Act – Resist bei der Realisierung einer Reihe mit 5 Veranstaltungen zur AfD und rechten Parteien in Europa. Weitere Kooperationspartner waren hier der AStA und das Hochschulinformationsbüro der GEW NRW an der Hochschule Düsseldorf sowie die Düsseldorfer Falken.

Auch in 2016 kooperierten wir bei der **Weiterbildung zum/zur Rassismus-/Rechtsextremismus-Präventions-Trainerin und Trainer**, initiiert vom Amt für Jugendarbeit der Evangelischen Kirche von Westfalen. 20 Teilnehmende aus dem Feld pädagogischer Arbeit nutzten diese Gelegenheit, sich erfolgreich weiter zu qualifizieren.

Mit dem AK Zu Recht, einer studentischen Initiative an der juristischen Fakultät der WWU Münster, realisierten wir die 5-teilige Ringvorlesung „Macht. Recht. Gesellschaft.“, die verschiedene gesellschaftspolitische Themen aus juristischer Perspektive beleuchtete, darunter „Aufklärung im Rechtsstaat – der NSU-Komplex“ sowie „Rassismus – kein Thema vor Gericht?“. Weitere Kooperationspartner waren hierbei der AStA der Universität Münster, die Heinrich-Böll-Stiftung NRW sowie das Büro für Gleichstellung der WWU Münster.

Wir förderten die Aufführung des Stückes „A wie Aufklärung“ zum NSU-Verfahren des nö theaters in Köln sowie die Fachtagung „Rassismus in der Friedensbewegung – gibt´s doch gar nicht! Oder?“ des Bundes für Soziale Verteidigung e.V. (BSV).
30 Akteur*innen aus Initiativen und Einrichtungen, die zu Rassismus und im Eine-Welt-Kontext tätig sind, reflektierten auf dieser Tagung Prämissen und Handlungsansätze mit Fokus auf die zivile Konfliktbearbeitung. Die Ergebnisse sollen in die Strategieentwicklung des BSV zu nicht-diskriminierendem Verhalten im Bezug auch auf Geschlecht, Alter und Behinderung Eingang finden.

2.3. Staat, Demokratie, Parteien

Große Aufmerksamkeit erfuhr in 2016 die u.a. von der Rosa Luxemburg Stiftung in Auftrag gegebenen sogenannte Leipziger «Mitte-Studie» mit dem Titel: „Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland“, die mehrfach Thema auch von Veranstaltungen in NRW war. Zu erwähnen sei die erneute gute und erfolgreiche Kooperation mit der Hochschulgruppe Sozialwissenschaften (HSG Sowi) an der Universität Köln: Über **Die Milieus der AfD** diskutierten mit PD Dr. Oliver Decker, einem der Autoren der Studie und Vorstandssprecher des Kompetenzzentrums für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig, sowie Prof. Dr. Michael Vester vom Institut für Politische Wissenschaft der Leibniz Universität Hannover: Wie groß ist das Potential für Rechtspopulismus? Und wo ist es zu verorten? In der „Mitte der Gesellschaft“, wie es der Titel der Leipziger Studie zur „enthemmten Mitte“ suggeriert? Oder sind es die sozialen und geografischen Randgruppen? Oder ist diese Anfälligkeit in allen Schichten zu finden und bedarf es einer differenzierten Betrachtung sozialer und politischer Milieus, wie sie die hannoversche Forschergruppe um Michael Vester entwickelt hat?

Fachkundig moderiert wurde die Veranstaltung von der Kölner Rundfunkjournalistin Birgit Morgenrath. 110 Interessierte, ein Großteil Studierende, nahmen die Einladung wahr. Das SoFor – Sozialistisches Forum Rheinland war als Kooperationspartner mit dabei. Eine Videodokumentation sowie die Vortragsfolien stehen auf unserer Website zu Verfügung.

Foto: Jochen Vogler r-media base

In mehreren Veranstaltungen diskutierten wir über Risiken und Notwendigkeit (?) eines linken Populismus, siehe dazu im Abschnitt „Beirat“ auch den Hinweis auf die offenen Beiratssitzung und Diskussion mit Raul Zelik. Der RLC Düsseldorf lud den Kollegen Horst Kahrs aus Berlin ein, um über Deutschland nach den Landtags- und vor den Bundestagswahlen 2017 zu diskutieren.

An verschiedenen Orten in NRW ging es bei Veranstaltungen um religiös-weltanschauliche Fragen und Konfliktfelder. Kooperationspartner in diesem Feld waren neben anderen Pax Christi und der Düsseldorfer Aufklärungsdienst. In Paderborn referierte Carsten Frerk zu christlichem Lobbyismus und der „Kirchenrepublik Deutschland“, in Düsseldorf wurde gefragt: „Der Schrei der Erde und der Armen – Was ist neu am neuen Papst?“, in anderen Veranstaltungen wurde über Religionskritik als Entzifferung menschlicher Projektionen diskutiert oder gefragt: „Religionsfrei – islamkritisch – fremdenfeindlich: Wie inhuman ist der Humanismus?“

2.4. Internationale Politik / Globalisierung / Krieg und Frieden

Breiten Raum nahm die Auseinandersetzung mit Fragen internationaler Politik ein. Wie auch in den letzten Jahren diskutierten wir Krise und Perspektiven der EU. Europa zwischen Weltmacht und Zerfall; Demokratie in Europa: Plan A, B, C, A2?; Die EU, wie wir sie kennen, ist gescheitert. Wie soll es weitergehen?; Radikale rechte Parteien in Europa – die gescheiterte Strategie eines neoliberalen Europas, lauteten die Titel von Veranstaltungen in verschiedenen Rosa-Luxemburg-Clubs und -Gesprächskreisen. Auch TTIP und CETA, die möglichen Folgen dieser Freihandelsabkommen und die Möglichkeit, politisch zu intervenieren, waren Themen von Veranstaltungen.

Große Resonanz erfuhr unsere **Bildungsreise nach Athen „Linksregierung in Griechenland: Politischer Aufbruch und gesellschaftliche Mobilisierung gegen die Krise?!**“, die binnen kurzer Zeit ausgebucht war.

Graffiti in Athen: «Den Obdachlosen gewidmet», Foto: Erwin Heil, Rosa-Luxemburg-Stiftung

19 Teilnehmende, begleitet von Andreas Merkens, der die Reise konzipiert und organsiert hatte, fragten nach den Spielräume für die Syriza-Regierung, angesichts europäischer Spardiktate die soziale Lage der Menschen in Griechenland zum Besseren zu wenden. Ist der angestrebte gesellschaftliche Wandel unter diesen Bedingungen noch umsetzbar? Wie gestaltet sich das Verhältnis zu den zahlreichen Initiativen und Netzwerken, die mit solidarischer Selbstorganisierung der humanitären Krise begegnen? Nicht zuletzt stellte sich die Frage nach den Möglichkeiten für eine humane Flucht- und Migrationspolitik, gegen ein Europa der Abschottung.

Die Reisenden sprachen mit Aktiven aus Initiativen und sozialen Zentren sowie mit Vertreter*innen und Parlamentarier*innen von Syriza.

In Dortmund las und referierte die Journalistin Cigdem Akyol zu Leben und Politik in der Türkei unter Erdogan, sprach über den Putschversuch, das Präsidialsystem, Meinungsfreiheit und „moralischen Gruppendruck“ im Stadtviertel.

In Kooperation mit Bezent e.V. und der Alevitischen Gemeinde Dortmund veranstalteten wir eine deutsch/türkische Lesung zu dem Buch "Ölümsüzler" (Die Unvergessenen) mit Yücel Özdemir zum Gedenken an die Opfer des Terroranschlags am 10.10.2015 in Ankara: Damals verübte die Terrororganisation Islamischer Staat zwei Selbstmordattentate mit Sprengsätzen auf eine Friedensdemo. Über 100 Menschen starben und mehr als 500 wurden verletzt. Es handelt sich um den schwersten Terroranschlag in der Geschichte der Türkei.
Das an diesem Abend vorgestellte Buch, das von der türkischen Partei EMEP herausgegeben wurde, stellt die Opfer in den Mittelpunkt und stellt sie und ihr Engagement, ihre Träume und Hoffnungen vor. Im Anschluss diskutierte das Publikum über die Hintergründe des Anschlages und die politische Situation in der Türkei.

Weitere Themen von Veranstaltungen waren die Entwicklungen in Polen (Referent Dr. Holger Politt, ehemals Leiter des Warschauer Büros der RLS), in Russland und der Ukraine, Griechenland, Portugal und Spanien sowie Kuba. Wir fragten nach dem Rechtsruck in Lateinamerika und der widersprüchlichen deutschen Position zur Westsahara. Die Folgen von Krieg bzw. „humanitären Interventionen“ diskutierten wir an den Beispielen von Syrien, Irak und Libyen. Ferner thematisierten wir mehrfach die Entwicklungen in und um Rojava, in Münster und Köln auch begleitend zur Ausstellung "Back to Rojava".

In Zusammenarbeit mit dem Projekt "Menschenrechte erkennen und handeln" im Allerweltshaus Köln luden wir zur Veranstaltung “Ich würde es wieder tun – Texte aus dem kolumbianischen Knast” (“Volvería a hacer lo mismo – textos de los carceles”) ein. Die Veranstaltung war Teil der Speakerstour von Katherine Rendón Fernández und Álvaro Giraldo. Die Referent*innen stellten Texte von politischen Gefangenen aus kolumbianischen Gefängnissen vor, darunter autobiografische Erzählungen, Gedichte, Kurzgeschichten, Berichte und Anklagen, die von den Ungerechtigkeiten des politischen Systems berichten, von der Behandlung politischer Menschen in Kolumbien durch die Justiz und politischer Gefangener im Gefängnisalltag.

Der geopolitische Einfluss und die Machtpolitik der USA waren ebenso Thema wie **der Wahlkampf in den USA**. Im Rahmen einer von der RLS (Berlin) und dem New Yorker Büro organisierten Speakerstour war der Autor und Aktivist Ethan Young auch in Köln zu Gast. Mit ihm diskutierten wir, wie es dem organisatorischen Motor der Republikaner, der ultra-rechten Tea Party-Bewegung, gelingt, mit ihrer nationalistischen und rassistischen Politik in der Gesellschaft mehrheitsfähig zu werden.

Weitere leitende Fragen waren: Was unterscheidet die Tea Party-Bewegung von der bisherigen politisch konservativen und ökonomisch neoliberalen Politik? Welche Auswirkungen haben ihre Kampagnen auf die Einstellungen der Menschen und die Gesellschaft der USA? Und welche Bedeutung hätte ein ultra-rechter Präsident auf die Außenpolitik der USA?

Links Ethan Young, rechts Moderator Rainer Nickel

Ausführliche Informationen dazu auf unserer Website:
www.nrw.rosalux.de/event/55077/sanders-trump-und-co-ein-us-wahlkampf-der-polarisiert.html

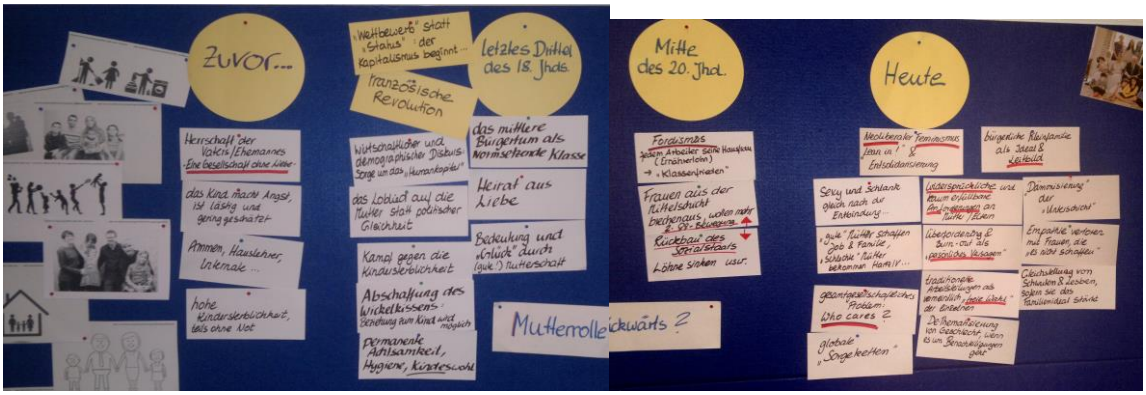
„70 Jahre Vereinte Nationen – Brauchen wir die UNO noch?“ fragten wir gemeinsam mit dem Essener Friedensforum (EFF), der VHS und pax christi Essen. Mehrfach beschäftigten wir uns mit Macht und Verflechtung der Waffenindustrie, diskutierten über Kriegsursachen und -folgen. Prof. Dr. Rudolf Bauer stellte auf Einladung des Linken Forums Paderborn seine Einschätzung zu einem „Krieg um die Köpfe für die neuen Weltordnungskriege – gesponsert von Bertelsmann und anderen Manipulatoren“ zur Diskussion.

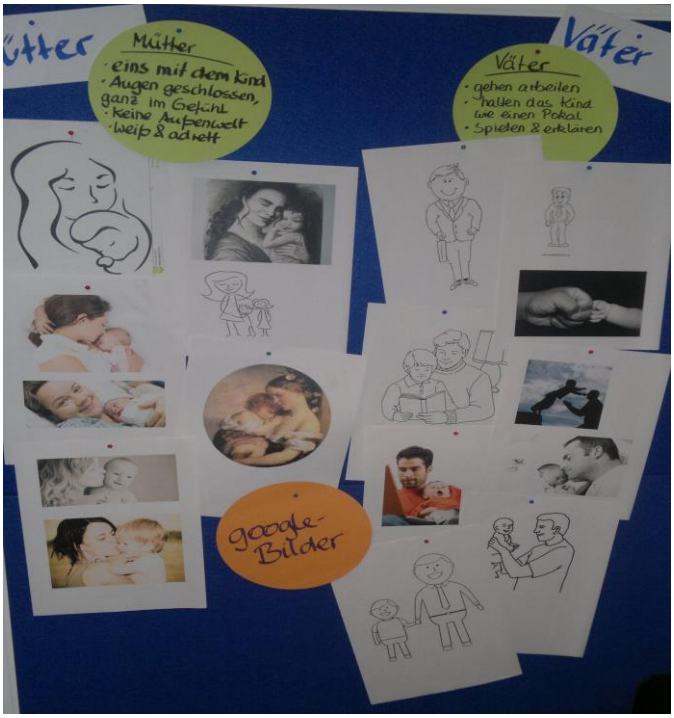
Auf Einladung des RLC Bielefeld, der Roten Hilfe und Amnesty International Bielefeld stellte Wolfgang Kaleck sein Buch "Mit Recht gegen die Macht" vor. Er reflektiert darin u.a. die Möglichkeiten, Menschenrechtsverletzungen international juristisch zu ahnden. Der Rechtsanwalt und Menschenrechtsaktivist leitet das von ihm mitbegründete European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) in Berlin. International machte er sich einen Namen, als er Strafanzeige gegen den damaligen US-Verteidigungsminister Rumsfeld wegen Kriegsverbrechen und Folter erstattete. Kaleck ist der juristische Beistand Edward Snowdens in Deutschland.

Wir unterstützen die Rundreise von Carów Oliveira, einer Vertreterin der Bewegung für kostenfreien öffentlichen Nahverkehr – Movimento Passe Livre im **Olympialand Brasilien** mit 7 Stationen in NRW.

In der Folge von Großevents wie der WM 2014 und den Olympischen Spielen 2016 wurden die Fahrpreise im öffentlichen Nahverkehr sukzessive erhöht und damit gesellschaftliche Ausschlüsse vorangetrieben. Die Bewegung MPL existiert seit 2005 als „autonome, soziale, horizontale, parteilose und unabhängige Bewegung", die sich „für einen wirklich öffentlichen Nahverkehr" einsetzt, der „kostenlos für die gesamte Bevölkerung und frei von Privatinitiative" ist. Die MPL steht für eine Reform der Stadtverwaltung und engagiert sich zudem für den Abbau der allgemeinen sozialen Repression, wie beispielsweise der Korruption und der ungleichen Verteilung öffentlicher Haushaltsgelder. Ebenso ist sie bei Wohnungsbesetzungen oder im Widerstand gegen Räumungen aktiv. In den Informations- und Diskussionsveranstaltungen berichtete Carów Oliveira, wie es einer kleinen Bewegung wie der Movimento Passe Livre gelang, einen Prozess neuer Politisierung, vor allem der Jugend und Menschen abseits von Parteizugehörigkeit zu initiieren. Sie berichtete zudem über aktuelle Entwicklungen, über die Repression gegenüber den Protestbewegungen, den politischen Einfluss von Großunternehmen, über Gewalt gegen Frauen, feministische Bewegungen sowie weltwirtschaftliche Zusammenhänge.

2.5. Geschlechterverhältnisse, Gender, Feminismus





In unserem seit mittlerweile 6 Jahren existierenden **Feministischen Lesekreis** beschäftigten sich in 2016 ca. 6–12Teilnehmer*innen unter der Leitung von Jule Oberfeuer und Melanie Stitz weiterhin mit dem Thema „Mutterrolle vorwärts-rückwärts?!“, lasen Texte zu neoliberalem Feminismus und Mutterschaft von Angela McRobbie sowie umfängliche Passagen aus dem Buch „Mutterliebe“ von Elisabeth Badinter, das sich historisch-kritisch mit dem Phänomen der „Mutterliebe“ in seinem Gewordensein beschäftigt.

Die teilnehmenden Frauen, vereinzelt auch Männer im Kurs brachten sehr unterschiedliche Hintergründe und Motivationen mit und waren zwischen Anfang 20 und Mitte 70 Jahre alt – was den Austausch und die Auseinandersetzung um viele Perspektiven bereicherte.
Die aus den Diskussionen resultierenden vertiefenden Lesetipps haben wir auf unserer Website dokumentiert: nrw.rosalux.de/event/55411/mutterrolle-vorwaerts-rueckwaerts-5.html

Im Rahmen eines eintägigen Workshops mit Dr. Gisela Notz und Prof. Dr. Rita Casale, quasi als „Satelliten-Veranstaltung“ zum Lesekreis angelegt, beschäftigten wir uns zudem mit der "**Ideologie des Familismus**".
Was bedeutet eigentlich der Begriff „Familismus“ und inwiefern prägt er Gesellschaft und Geschlechterverhältnisse? Welche Leitbilder für die „gelungene Familie“ sind heute besonders wirkmächtig? Wo zeichnen sich Widersprüche ab, Kämpfe und Konflikte? Wie begegnen wir konservativen und auch rechten Kräften, die klassische Rollenmodelle und Arbeitsteilungen bewahren oder restaurieren wollen? Dies waren Fragen, über die engagiert diskutiert wurde. Ferner ergaben sich weitere Fragen: Wie lässt sich die Sehnsucht nach einem solidarischen Gemeinwesen und gegenseitiger Sorge, jenseits von Profit und Nützlichkeitsdenken, die gemeinhin auf das „illusionäre Gemeinwesen“ Familie projiziert und damit „eingehegt“ wird, aufgreifen, auf alle gesellschaftlichen Bereiche verallgemeinern und damit politisch-subversiv nutzen? Muss angesichts gegenwärtiger Entwicklungen (Ausspionieren der Privatsphäre, Zerstörung der Grundlagen, die für gegenseitige Sorge und Selbstsorge notwendig wären) der Slogan, das Private sei politisch, neu gedacht und formuliert werden?

Angemeldet hatten sich 42 Interessierte, der Workshop wurde schließlich als „ausgebucht“ auf der Website gekennzeichnet. Real nahmen 30 einschlägig Studierende, feministisch Aktive, vier Männer / 26 Frauen, im Alter von 20 bis Mitte 70 Jahren teil. Angesichts der Größe der Gruppe und der gehaltvollen Beiträge der Referentinnen kam der Workshopcharakter leider zu kurz.

Im Juni 2016 erschien in der Reihe luxemburg argumente die Broschüre **„Ist doch ein Kompliment…** Behauptungen und Fakten zu Sexismus“, die rasch stark nachgefragt wurde und nach wie vor wird.

Anna Schiff, Autorin der Broschüre und Mitarbeiterin im NRW-Büro, referierte mehrfach zu den Themen Sexismus und Rape Culture auch in NRW, überwiegend vor einem jungen, studentisch geprägten Publikum. Aspekte, die dabei stets besonders kontrovers diskutiert wurden sind die Bedeutung sozialer und ökonomischer Ungleichheit sowie die spezifische Verknüpfung von Diskriminierung und Macht. Sie erst machen Sexismus zu einer wirkungsvollen Herrschaftsstrategie.

Stets entzündet sich zudem die Debatte an der Frage, ob und inwiefern die Herkunft der Täter für die Erklärung und Bewertung sexistischer Übergriffe (z.B. in der sogenannten „Silvesternacht in Köln“) bedeutsam sind.

Gemeinsam mit dem AK **We Love Consent**, einer studentischen Initiative der WWU Münster, realisierten wir eine Reihe mit 8 Workshops und Abendveranstaltungen zu Themen wie Sexismus, Sexismus im Jura-Studium, Schwarzem Feminismus, Popfeminismus, Homophobie im Männerfußball und zum „Leben zwischen zwei Tabus“– Erfahrungen und Kämpfe behinderter Frauen.

Auf Anregung und Initiative unserer Beirätin Monika Schierenberg, maßgeblich organisiert von EcoMujer e.V., fand im September 2016 in Köln in Kooperation mit kom.ma, Verein für Frauenkommunikation e.V. und Wir Frauen, das feministische Blatt e.V. ein Tagesseminar mit Maria Mies zu „**Patriarchat und Kapital**“ statt. Etwa 45 Frauen nahmen daran teil.

Maria Mies und Moderatorin Stephanie Berg. Foto: Anja Lenkeit

Maria Mies stellte eine ganzheitliche Sicht auf die Welt, die „Einheit von Mensch und Natur“, einer Wissenschaft, die fragmentiert und zerstückelt wurde, gegenüber und zur Diskussion. Der Diskussionsbedarf insbesondere zwischen Teilnehmerinnen unterschiedlicher Generationen in den Arbeitsgruppen war groß und machte die unterschiedlichen politischen Erfahrungen und Lebenszusammenhänge fruchtbar.

Diskutiert wurde unter anderem: Gibt es unterschiedliche Arbeitsweisen von jungen und alten Feministinnen? Sind die neuen Medien und Kommunikationsformen Fluch oder Segen? Wie können wir lokal konkrete Alternativen leben? Gibt es überhaupt eine feministische Alternative und Perspektive, die nicht antikapitalistisch ist? Reicht uns Geschlechtergerechtigkeit oder wollen wir Gerechtigkeit für alle? Wie können wir verhindern, dass im Kapitalismus unsere Ideen und alternativen Lebensformen vereinnahmt und vermarktet werden? Gibt es überhaupt ein richtiges Leben im falschen System? Kann die „Vier-in-einem-Perspektive“ von Frigga Haug auch eine Perspektive für Frauen in Indien sein? Was können wir von „Buen Vivir“ und der zapatistischen Bewegung lernen?

Einige Teilnehmerinnen betonten, dass es hier „endlich wieder einmal einen Raum und Ort“ gegeben habe, um feministisches Denken und Frauensolidarität zu erleben und Anregungen für sich und eigene Projekte zu erhalten. In der Kölner Stadtzeitschrift *choices* erschien ein ausführlicher Bericht von Anja Lenkeit: www.choices.de/feministin-ein-schimpfwort

"**Auf die Bühne, Neue Schwesterlichkeit**. Feminismus und die Forderung des postkolonialen Multikulturalismus“ lautete der Titel eines studentisch organisierten transnationalen Symposions an der Universität Wuppertal. Veranstalterinnen waren die Gruppe Ismigone Komplex, die Fachgruppe Erziehungswissenschaften der Universität Wuppertal, die Fachschaft erziehungswissenschaftlicher Studiengänge, GenderTime sowie die Sektion Geschlechterforschung der DGFE.

Auch hier ging es um strategische Fragen:

Gegenwärtig scheint es kaum noch möglich angesichts der Heterogenität und Diversität der sozial konstruierten Frau etwas Verbindendes wie ein „WIR-Frauen“ zu formulieren. Doch gerade im globalisierten Zeitalter, der damit verbundenen Prozesse des Otherings von Subalternen, der zunehmenden strukturellen, symbolischen und physischen Gewalt gegen Frauen, der weltweiten Feminisierung und Prekarisierung von Arbeit und besonders aktuell unter den immensen Fluchtbewegungen und der Regression in den Nationalismus stellt sich die Frage nach weiblicher und humaner Solidarität dringlicher denn je. Die Teilnehmenden des

Symposions machten sich auf die Suche nach Ansätzen und Möglichkeiten der feministischen Theorie, in denen eine Konzeption von Kollektivität und Solidarität auffindbar ist, die die Singularität nicht negiert. Sie fragten nach dem Verbindenden in differenztheoretischen, marxistischen, psychoanalytischen und postkolonialen Ansätzen.
Überwiegend junge Studierende nahmen an dem Symposion teil, auch von anderen Universitäten (Essen Folkwang, Bielefeld, Köln…) und diskutierten kritisch postmoderne Politikauffassungen, die allzu leichtfertig von materiellen Fragen und der noch immer ungerechten geschlechtlichen Vergesellschaftung abstrahieren. Zudem wurde darüber diskutiert, wie die Reproduktionsarbeit als weltweit verbindendes Thema widerständig politisiert werden kann.

In Kooperation mit Ingrid Jost vom Verein Erwerbslose helfen Erwerbslosen (E.h.E. e.V.) und dem Rosa-Luxemburg-Club Duisburg beschäftigten wir uns mit Gleichstellungsfragen: In der Veranstaltung „**Frauen verdienen mehr! Doch wie bekommen sie es auch?“** diskutierten Ingrid Jost und Jutta Schmitz über „Frauenerwerbsbeteiligung im neuen Sozialstaat – neue Karrierewege oder Minijobfalle?“. Neben der Lohndiskriminierung gibt es noch viele andere Faktoren, die für eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen hinderlich sind: die Rentenlücke für Kinder, die vor 1992 geboren sind, die fehlenden Kindergartenplätze und auch ein Rollenverständnis, das Frauen noch immer eine besondere Eignung und Zuständigkeit für die unentgeltliche Sorgearbeit zuweist. Selbst die finanzierte Care-Arbeit ist unterbezahlt und es bedarf einer grundlegenden gesellschaftlichen Neubesinnung, um einen Aufwertungsprozess in Gang zu bringen.
In der Veranstaltung „**Die Stadt gehört allen – Frauen und Männern gemeinsam**“ standen die Ergebnisse des „Genderrankings deutscher Großstädte mit über 100.000 Einwohner*innen“ mit Blick auf Duisburg im Mittelpunkt. Duisburg steht derzeit auf Platz 78 von 79, auch wenn inzwischen leichte Fortschritte bei der Gleichstellung zu verzeichnen sind. Die städtische Gleichstellungsbeauftragte Frau Doris Freer schilderte praxisnah die Hemmnisse, die es erschweren, den Auftrag zur Gleichstellung in Duisburg umzusetzen. Bei den Ausführungen von Frau Dr. Elke Wiechmann, Autorin des Rankings, wurde deutlich, dass die Parteien sehr unterschiedliche Quoten zur Gleichstellung vertreten und diese noch nicht einmal in vollem Umfang durchgesetzt werden. In der Stadt Duisburg sind gerade einmal 10 % der Ausschussvorsitzenden Frauen, bei den Bürgermeistern 0%. Frau Dr. Wiechmann schlägt ein anderes als das bisherige Wahlverfahren vor, um Frauendiskriminierung zu verhindern. Bei den Beteiligungsfirmen der Stadt gibt es Gremien, die teilweise fast ohne Frauenbeteiligung auskommen. Es wurde diskutiert, welche Schritte zu unternehmen wären, um die Stadt, die Universität und das Land sozial gerechter zu machen.

Die RLS NRW unterstütze das Musikfest zum Internationalen Frauentag **LILA & LAUT,** veranstaltet von Lila in Köln und dem Frauenmusikclub Köln.

Weitere Themen von Veranstaltungen waren u.a. die Geschichte der Frauenbewegung sowie die Debatte um Sexarbeit / Sexkaufverbot.
Der RLC Hellweg zeigte in der Reihe „Politik im Kino“ in Kooperation mit der Bildungsgemeinschaft SALZ e.V. und dem Schlachthof Kino den Film "Moolaadé-Bann der Hoffnung" von Ousmane Sembene. Der Film ist eine in Szene gesetzte Parabel über die Tradition der Beschneidung junger Mädchen in Afrika sowie den mutigen Kampf einer Frau gegen die aktuelle Praxis dieses Rituals. Dem Film gingen eine inhaltliche Einführung und Diskussion voraus.

Veranstaltungen zum Themenfeld Geschlechterverhältnisse / Gender / Feminismus veröffentlichen wir zusätzlich auf einer eigenen Themenseite auf unserer Website: www.nrw.rosalux.de/schwerpunkte/feminismusgenderwerkstatt.html

2.6. Flucht und Asyl

Anlässlich der großen Aufmerksamkeit, die die Themen Flucht und Asyl in 2016 erfuhren, beschäftigten wir uns in zahlreichen Veranstaltungen mit vermeintlich „sicheren Herkunftsstaaten“, analysierten den Diskurs um Flüchtlinge (u.a. trat Dr. Clemens Knobloch aus unserem Beirat als Referent auf, siehe sein Thesenpapier auf unserer Website:
www.nrw.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/Clemens_Knobloch_Fluechtlingskrise.pdf), der RLC Hellweg zeigte und diskutierte in der Reihe „Politik im Kino“ den Film „Mediterranea“, in Soest zeigten wir in Kooperation mit der Bürgerinitiative Flüchtlinge werden Nachbarn den Film "Hawar – meine Reise in den Genozid". Intensiv beschäftigten wir uns mit Fluchtursachen, u.a. im Rahmen eines Tagesseminars in Kooperation mit dem Freizeitwerk Welper e.V.. Dort diskutierten die Teilnehmenden mit Dr. Renate Dillmann und Ronja Inhoff unter der Leitfrage „Warum sind die Menschen in der `3. Welt´ so arm?“ über globale Ausbeutungsverhältnisse sowie über geopolitische und weltwirtschaftliche Zusammenhänge.

Aktivisten von La Voix des Migrants

Im Februar 2016 luden wir gemeinsam mit dem kopofo nrw zur Konferenz **„Flüchtlingspolitik in Nordrhein-Westfalen: Willkommenskultur oder Ausgrenzung und Abschieberegime?“** vor allem Mitglieder aus Kommunalvertretungen sowie Aktivist*innen in der Asyl- und Flüchtlingspolitik nach Wuppertal ein. Impulsgeber*innen waren Gunhild Böth, Barbara Schmidt, Fatma

Karacakurtoglu, Jörg Detjen, Thomas Zitzmann und Aktivisten der Flüchtlings-initiative La Voix des Migrants.

Die Konferenz sollte dazu beitragen, einen solidarischen Handlungsrahmen zu entwickeln und konstruktive Lösungen zu finden, um basale soziale Rechte für alle zu gewährleisten. Nach einer ausführlichen Bestandsaufnahme wurden kommunal-politische Themenfelder in Arbeitsgruppen bearbeitet:

- Die Unterbringung von Geflüchteten – welche Mindeststandards brauchen wir, was dürfen wir auf keinen Fall zulassen?
- Bildung ist Menschenrecht – das gilt auch für geflüchtete Kinder und Jugendliche
- Gesundheitsversorgung – findet meist nicht statt. Viele Kommunen verweigern die Unterstützung, lehnen die Einführung der Gesundheitskarte ab und machen die Ämter zu medizinischen Fachämtern, die beurteilen sollen, wer ärztliche Hilfe benötigt und wer nicht.
- Ohne Arbeit wird Integration schwer. Was ist neu in den arbeitsrechtlichen Regelungen, unter welchen Bedingungen dürfen Geflüchtete arbeiten, wie können Mindeststandards gesichert werden?

Anhand vieler praktisch-konkreter Beispiele wurde deutlich, welche Handlungsspielräume auf kommunaler Ebene durchaus bestehen und wie unterschiedlich sie in NRW genutzt werden. Die Konferenz bot Raum für Austausch und Vernetzung unterschiedlicher Akteur*innen. Ein ausführlicher Bericht auch mit den Ergebnissen der Workshops ist auf unserer Website zu finden: www.nrw.rosalux.de/event/54826/fluechtlingspolitik-in-nordrhein-westfalen-willkommenskultur-oder-ausgrenzung-und-abschieberegime.html

Im Rahmen der 1. Runde ihrer Speakerstour machte Tamara Baković-Jadžić vom Medienportal Mašina und dem Forum Roma Srbije/Levi Samit Srbije Ende November auch zweifach Station in NRW. Unter dem Motto «Von wegen sicher» stellte sie das Konzept der «sicheren Herkunftsstaaten» zur Diskussion und berichtete aus Perspektive vor allem der Roma über die Menschenrechtssituation auf dem Balkan.

Publikation der RLS, siehe
https://www.rosalux.de/publication/42788/von-wegen-sicher-1.html

Nachdem Bundestag und Bundesrat die Länder des Balkans zu sicheren Herkunftsstaaten erklärt haben, werden nicht nur Asylbewerber*innen aus diesen Ländern, viele von ihnen Roma, als Antragsteller*innen zweiter Klasse behandelt. Die Asylverfahren sind verkürzt, die Anträge werden zu fast 100 Prozent abgelehnt, sie werden in speziellen Lagern (Manching & Bamberg) untergebracht, mit verschärfter Residenzpflicht und ohne Taschengeld. Gleichzeitig hat diese Regelung dramatische Folgen für über 20.000 Roma, die infolge des Kosovokonflikts 1999 nach Deutschland geflohen sind und seitdem mit einem Duldungsstatus in Deutschland leben. Abschiebungen nehmen in den vergangenen Monaten dramatisch zu.

Die Abgeschobenen erwartet im Kosovo oder Serbien eine Lebensrealität, die von massiver Ausgrenzung und Diskriminierung in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen geprägt ist. Nicht ohne Grund versuchen viele Roma dieser Marginalisierung durch Migration zu entkommen.

In Köln saßen Tamara und Hasiba Dzemajlji von Rom e.V. gemeinsam auf dem Podium. Moderiert wurde die Veranstaltung von Ulrike Detjen, die zum Einsteig an die antiziganistischen Kontinuitäten seit den 1930er Jahren in Köln erinnerte.
Von etwa 30 Teilnehmenden waren ca. 2/3 Roma aus Ex-Jugoslawien – viele mit ungesicherten Aufenthaltsstatus.

Schwerpunkt von Tamaras Vortrag war die Arbeit des Roma Forums Serbien als Teil des Levi Samits in Serbien. Deutlich wurde, wie wichtig es nach wie vor ist, Roma-Selbstorganisationen in ihren Belangen zu stärken, da die sogenannte „Roma-Dekade“ keine Verbesserung ihrer Lebensumstände herbeigeführt hat. Tamara betonte, dass die Kämpfe gegen Antiziganismus nicht nur antifaschistisch sind, sondern auch in Verknüpfung mit den Arbeiterkämpfen und Kämpfen um soziale Rechte gesehen werden müssen.
Anschließend stellte Hasiba Dzemajlji dar, inwiefern ihre Klient*innen auf den Behörden und durch die Sachbearbeiter*innen Tag für Tag Schikanen erleiden müssen. Ihren Aussagen wird generell misstraut, eine individuelle Prüfung der Asylanträge findet kaum mehr statt. In der Diskussion berichteten viele der Teilnehmenden anschaulich von ihren Erfahrungen. Die Veranstaltung sei stärkend gewesen und habe der Vernetzung zu gemeinsamer Aktion gedient; gut, dass die RLS eine Broschüre mit Fakten und Argumenten erstellt und die Speakerstour organisiert habe, denn Unwissen und Ressentiments gegen Roma seien besonders stark verbreitet, lauteten die Rückmeldungen zur Veranstaltung.

In Bochum trat Tamara im Rahmen der Tagung »**Zwischen Aufrüstung und Border-struggles. Alternativen zum europäischen Grenzregime**« im Bahnhof Langendreer auf, bei der die RLS als Mitveranstalter wirkte. Kooperationspartner waren der Bahnhof Langendreer, die Medizinische Flüchtlingshilfe Bochum, der Flüchtlingsrat NRW e.V. und Planerladen e.V.

Die Tagung hatte zum Ziel, ein Jahr nach dem „Sommer der Migration“ zurückzublicken und die Entwicklungen zur Einwanderungspolitik zu reflektieren.

In einem ersten Teil referierten neben Tamara auch Olaf Bernau von Afrique-Europe-Interact hat über die Aktivitäten der Organisation sowie Efi Latsoudi über Arbeit und Erfahrungen von Lesvos Solidarity, einem selbstorganisierten und autonom arbeitenden Refugee Camp auf Lesbos. Sie berichtete von der katastrophalen Versorgungslage der Flüchtlinge. Fabian Georgi vom Netzwerk für kritische Migrations- und Grenzregimeforschung erläuterte, „warum globale Bewegungsfreiheit strategisch notwendig ist“, zog Analogien zwischen den aktuellen Kämpfen der Geflüchteten und den Kämpfen für Frauenrechte und der schwarzen Bürgerrechtsbewegung und analysierte mit marxistisch-gramscianischem Werkzeug Diskursstrategien, Risse in den historischen Blöcken und den gesellschaftlichen Stimmungswandel im Kontext und Nachgang des „Sommers der Migration“ bis hin zu den Ereignissen in der Kölner Sylvesternacht.
Anschließend diskutierten Tamara, Efi Latsoudi und Napuli Paul Langa, eine Refugee-Aktivistin aus Berlin, in großer Runde mit dem Publikum über die Politik offener Grenzen und die damit verbundenen Herausforderungen.
30 Interessierte nahmen teil – der Tagung wäre eine größere Beteiligung zu wünschen gewesen.

Im Juni führten wir in Kooperation mit Arbeit und Leben DGB/VHS im Kreis Herford und ›Courage gegen Fremdenhass‹, Berlin eine **Bildungsreise nach Riace** durch, um mehr über die **Integration von Flüchtlingen in einer süditalienischen Landregion** zu erfahren und praktische Anregungen zu erhalten.
In der Nacht des 1. Juli 1998 trieb ein Boot an die kalabrische Küste vor dem Dorf Riace, in dem 218 Kurden saßen. Sie wollten nach Griechenland fliehen, waren aber vom Kurs abgekommen. Unterkühlt, erschöpft und halb verhungert hatten die meisten von ihnen die Hoffnung bereits aufgegeben. Doch die Einwohner sorgten für die Flüchtlinge und nahmen sie bei sich auf. Der kleine Ort Riace steht für einige weitere Orte in dieser Region, die sich seit Jahren darum bemühen, eine Kultur des Willkommens für die Flüchtlinge aufzubauen und diese in das Dorfgeschehen zu integrieren. Das ist für eine so arme, von Entvölkerung gezeichnete Region eine Herausforderung besonderer Art. Auf dem Programm der Reise standen Gesprächen mit Einheimischen, dem Bürgermeister und den Flüchtlingen. Weitere Referent*innen führten in Grundfragen der Problematik ein.

2.7. Migration

Mit dem Bund Alevitischer Jugendlicher und der Alevitischen Gemeinde Bergkamen, initiiert und begleitet von Ali Sirin und Isilay Isilar, boten wir einen Workshop für Jugendliche zum Thema „Engagement für Miteinander und Solidarität, gegen Rassismus“ an. 16 überwiegend alevitische Jugendliche diskutierten den kurdisch-türkischen Konflikt, über Homosexualität sowie über Diskriminierungen bzw. Toleranz als Anspruch und Wirklichkeit innerhalb der alevitischen Communitiy.

Der RLC Duisburg und das Duisburger Netzwerk gegen Rechts thematisierten die Situation von Zuwanderer*innen aus Rumänien und Bulgarien in Duisburg-Marxloh.

Ein breites und bewährtes Bündnis von Rosa-Luxemburg-Club Oberhausen, Flüchtlingsrat Oberhausen e.V. und der GEW NRW organisierte die Aufführung des Stückes "fremd muslim niemand sein" des Theater odos. Im Jahr zuvor hatten sie bereits die Aufführung von „Asylant im Wunderland" initiiert.

In Kooperation mit dem Bahnhof Langendreer und der Initiative Recht auf Stadt Ruhr luden wir zum zweitägigen **Praxisseminar „Ankommen und Dableiben: Solidarische Stadt und neue Nachbarschaft**“ ein. Im Zentrum stand die Utopie einer solidarischen Stadt und die Frage, welche positiven sozialen Prozesse aktuell in den lokalen Netzwerken der Flüchtlingshilfe sichtbar werden. So wurde im Vortrag von Marina Napruschkina von der »Neue Nachbarschaft Moabit« und im Bericht des Bochumer Netzwerks Wohlfahrtstraße deutlich, dass die Organisation ganz handgreiflicher Unterstützung von Geflüchteten, Begegnungs- und Kommunikationsräume öffnet, in denen ein sozialer Überschuss entsteht, der nicht nur den Geflüchteten hilft, sondern positiv in den gesamten Stadtteil zurück wirkt. Alte und neue Nachbarn lernen sich kennen und beginnen mit einer Produktion des Gemeinsamen. So könnte solidarische Stadt funktionieren!
Inputs und Ergebnisse des Seminars sind auf unserer Website zu finden: www.nrw.rosalux.de/event/55562/ankommen-und-dableiben-solidarische-stadt-und-neue-nachbarschaft.html

2.8. Sozial- und Gesundheitspolitik, Recht auf Stadt und Mobilität

Das Recht auf Stadt und bezahlbaren Wohnraum war Gegenstand diverser Abendveranstaltungen. Wir unterstützen zudem das 2. Bundesweite Treffen stadtpolitischer Gruppen in Köln sowie den Workshop „Vertreibungsangriff aus den „Smart Cities““ im Rahmen des Kongresses "Das Leben ist kein Algorithmus – Solidarische Perspektiven gegen den technologischen Zugriff", initiiert von Prekarius e.V. in Köln. Marianne Maeckelbergh berichtete über die Kämpfe gegen die Vertreibung von Menschen aus den Gemeinden im Silicon Valley. Einen ausführlichen, kommentierenden Bericht von Detlef Hartmann gibt es auf unserer Website:
www.nrw.rosalux.de/fileadmin/ls_nrw/dokumente/berichte/Smart_Cities.pdf

Parallel zu der Eröffnung des Prestigeprojekts Wehrhahnlinie luden die Ratsfraktion DIE LINKE und der RLC Düsseldorf zum **Kongress „Wem gehört die Straße? – Fahrscheinlos durch Düsseldorf“** ein, um alternative Verkehrskonzepte zu diskutieren und auf den Weg zu bringen. Kostenfreier Nahverkehr bedingt die komplette Neuformulierung des städtischen Verkehrskonzeptes: ein sicheres und zusammenhängendes Radwegenetz, mehr Platz für Fußgänger*innen, eine höhere Taktung von Bus und Bahn sowie Ausbau und Erweiterung des Bus- und Bahnnetzes. Das Zusammenleben in der Stadt kann so attraktiver und sozial gerechter gestaltet werden und bedeutet eine Steigerung der Lebensqualität für alle.

Als Referent*innen trugen Prof. Dr. Heiner Monheim (em. Universität Trier), Anja Vorspel (verkehrspolitische Sprecherin, Ratsfraktion DIE LINKE Düsseldorf), Matthias Bärwolff (Fraktionsvorsitzender und stadtentwicklungs- und verkehrspolitischer Sprecher, Ratsfraktion DIE LINKE Erfurt), Lerke Tyra (Mitglied im Vorstand des ADFC Düsseldorf) und Michael Weisenstein (Mitglied Ratsfraktion DIE LINKE Köln) zur Diskussion bei.

„Mobilität in Nordrhein-Westfalen – Situation und Zukunftsperspektiven“ lautet der Titel der von der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Auftrag gegebenen Studie, die wir im September 2016 in Essen präsentierten und zur Diskussion stellten. Mitverfasser Thorsten Koska vom Wuppertal Institut stellte die Ergebnisse der Studie anschaulich dar:

Mobilität ist ein Grundbestandteil der heutigen Gesellschaft. Die öffentliche Daseinsvorsorge muss sicherstellen, dass alle Mitglieder der Gesellschaft mobil sein können – ob reich oder arm, ob jung oder alt, ob auf dem Land oder in den großen Ballungszentren und zwischen den Regionen. Das stellt die Verkehrsplanung und Verkehrspolitik in Nordrhein-Westfalen vor große Herausforderungen. NRW ist das Stauland Nummer Eins in der Bundesrepublik, weil der individuelle Personen- und vor allem auch der Güterverkehr rasant zugenommen haben. An jedem Arbeitstag pendeln etwa 4,4 Millionen Erwerbstätige zur Arbeit, dabei nutzen mehr als zwei Drittel von ihnen den Pkw. Aber auch der innerstädtische Verkehr ist mit vielen Problemen konfrontiert – der Platzverbrauch durch den fließenden und den ruhenden Verkehr sowie eine häufig noch immer auf den motorisierten Verkehr ausgerichtete Verkehrsplanung führen zu einer großen Schadstoffbelastung der Luft. Der Instandhaltungsbedarf für Autobahnen, Bundesstraßen, aber auch für das kommunale Straßennetz ist groß, es besteht ein erheblicher Sanierungsstau. Eine ähnliche Situation erlebt der öffentliche Personennahverkehr, hier sind Investitionen in Milliardenhöhe notwendig, weil Instandhaltungsmaßnahmen in den vergangenen Jahren oftmals den Kürzungen in den kommunalen Haushalten zum Opfer gefallen sind.

Die Studie schlägt drei grundlegende Strategien für die Entwicklung einer sozial-ökologisch nachhaltigen Verkehrsstruktur vor: Verkehr vermeiden, Verkehr verlagern, Verkehr verbessern. Dafür stellt sie anhand von 16 Maßnahmen vor, wie diese Verbesserungen erreicht werden können, damit Mobilität in NRW sozial gerecht, ökologisch verträglich und ökonomisch tragfähig wird. Erläutert werden die vorgeschlagenen Maßnahmen anhand von konkreten, in der Praxis bereits erprobten Beispielen. Das Land Nordrhein-Westfalen braucht dringend ein landesweites Mobilitätskonzept, das mit dem Zeithorizont 2030 den Anteil des öffentlichen Verkehrs, des Fuß- und Radverkehrs auf 75 Prozent der zurückgelegten Wege anstrebt.

Im Rahmen eines World-Cafés diskutierten kommunalpolitische Mandatsträger*-innen und Aktive über folgende Fragen:

- Welche besonderen Mobilitätshemmnisse gibt es in der Großstadt?
- Welche besonderen Mobilitätshemmnisse bestehen auf dem Land?
- Wie kann die Zahl der Autos und der Autoverkehr in den Ballungsräumen in NRW ohne Verbote reduziert werden?
- Wie muss die Stadt dann aussehen, wie die Straßen?
- Wie kann der öffentliche Verkehr sozial gerechter werden?

- Welche politischen Maßnahmen sind notwendig, um Verkehr zu vermeiden und Mobilität zu erleichtern?

Das Thema **Armut bzw. Altersarmut** war erneut Gegenstand von Veranstaltungen. In Duisburg referierte Jürgen Aust über die Situation verschiedener Städte des Ruhrgebiets, in denen die Armutsentwicklung in besonderem Ausmaß die Lebensverhältnisse ganzer Stadtteile prägt und zu einer zunehmenden Ghettoisierung geführt hat. So leben in einigen Stadtteilen Duisburgs, Dortmunds, Hernes, Gelsenkirchens etc. inzwischen mehr als 35% der Bevölkerung von Hartz IV und ohne berufliche Perspektive. In einigen Stadtteilen dieser Städte lebt nahezu jedes 2. Kind von Hartz IV.

In der anschließenden Diskussion wurde versucht, sowohl die Ursachen für diese Entwicklung in den Blick zu nehmen als auch mögliche Alternativen zu entwickeln. Bei den Ursachen stand der in den letzten 20–30 Jahren unverhältnismäßig hohe Arbeitsplatzabbau in der Stahl- und Bergbauindustrie im Vordergrund, der nicht annähernd durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze kompensiert werden konnte. Eine dieser Ursachen ist der in NRW und insbesondere im Ruhrgebiet zu verzeichnende dramatische Rückgang öffentlicher Investitionen, die um ca. 40 – 50 % im Verhältnis zu anderen Bundesländern geringer sind. NRW ist seit mehreren Jahren bundesweit Schlusslicht in der wirtschaftlichen Entwicklung. Als Alternative wurde in der Diskussion sowohl eine deutlich andere Steuerpolitik thematisiert. Zudem wurde betont, dass es ein Ende der neoliberalen Entwicklung bedarf, da eine Politik weitgehender Deregulierung von Arbeitsverhältnissen und Privatisierung ehemals öffentlicher Bereiche den „Weg in den Abgrund“ immer weiter befördere.

2.9. Arbeit

Arbeitsverhältnisse im Wandel reflektierten wir in mehreren Veranstaltungen zu Industrie 4.0, diskutierten über Rolle und Bedeutung des DGB, über Arbeitsunrecht und professionelle Gewerkschaftsbekämpfung und fragten „Betriebsklima – Sozialklimbim oder Zündstoff bei der Arbeit?“ sowie mit Blick nach Frankreich „Kampf gegen die `Arbeitsmarktreform´ – Was geht uns das an?“. Der RLC Hellweg zeigte den Film „It's a free world“ von Ken Loach. Im Rahmen der Vernetzungsreise „Auf umgekehrten Güterwegen“ der RLS, die von Berlin bis Rotterdam führte, machte die

Reisegruppe auch in Duisburg Station, um den Logport zu besuchen und über „Gewerkschaft am Kai“ zu diskutieren.

2.10. Bildungspolitik

Im August 2016 erschien die von der RLS in Auftrag gegebene Studie «Fünf Jahre nach dem Schulkonsens». Ziel war es, landesweit und auch exemplarisch für die ganze Republik zu erfassen, wie sich die Schulstruktur und das Schulangebot nach dem „Schulkonsens“ im Jahr 2011 weiter entwickelt haben. Dabei waren folgende Fragen zentral:

- Hat sich die „Sekundarschule“ als neue Schulform etablieren können?
- Welche Rolle spielt die Gesamtschule im Schulangebot?
- Geht der Trend zum zweigliedrigen Schulsystem weiter?
- Wie gehen die Kommunen mit der ihnen eingeräumten Gestaltungsfreiheit um?
- Wie wirkt sich all das auf die Chancengleichheit und den Zugang zu umfassender Bildung für alle Bevölkerungsschichten aus?
- Vor allem: Profitieren Kinder nichtdeutscher Herkunft, seien es nun die Kinder von Arbeitsmigrant*innen oder Flüchtlingen davon?

Im Rahmen eines bildungspolitischen Symposiums stellten die Autoren der Studie Marc Mulia und Peter Proff die zentralen Ergebnisse vor.

Dr. Gabriele Bellenberg, Prof. Dr. Klaus Klemm, Andreas Meyer-Lauber und Martina Seifert kommentierten diese und gaben Impulse für eine lebhafte und kontroverse Diskussion.
Zu der Tagung meldeten sich ca. 70 Personen an und etwa 60 nahmen teil. Sie repräsentierten eine Vielzahl schulpolitischer Initiativen, Elternräte, Lehrer*innen und Schulleitungen, Interessierte aus dem Bildungsministerium und von der GEW sowie Mandatsträger*innen und Mitglieder der Partei DIE LINKE waren vertreten. Die Diskussion war lebhaft und kontrovers und umfasste eine Vielzahl bildungspolitischer Aspekte. So gab es vereinzelt im Anschluss Kritik, die Diskussion sei nicht fokussiert genug gewesen und das Thema zu breit diskutiert worden. Weitaus häufiger wurde jedoch eben dieses von Teilnehmenden und Mitwirkenden als positiv bewertet: Das Symposium habe für die Komplexität und Relevanz des Themas sensibilisiert, viele Aspekte wurden benannt, darunter die vielschichtigen Dimensionen von „Chancengleichheit“. Auch der politische Gestaltungsbedarf wurde deutlich herausgearbeitet.

Schon vor Erscheinen der Studie wurde diese mehrfach im Büro erfragt und wir verschickten gut 20 Mal auf Anfrage die noch vorläufige Fassung. Schon vor Ablauf der Sperrfrist wurden (und werden immer noch!) Kernaussagen in verschiedenen Medien zitiert, LINKE und FDP bezogen sich in Pressemitteilungen auf die Studie.

Siehe dazu auch den Pressespiegel auf unserer Website, der vermutlich nicht einmal vollständig ist:
www.nrw.rosalux.de/event/55999/vorstellung-der-studie-fuenf-jahre-nach-dem-schulkonsens.html

Gemessen an unserer Zielsetzung, spürbare Impulse in die bildungspolitische Debatte zu geben, war das Symposium ein großer Erfolg. In weiteren dezentralen Abendveranstaltungen wurde die Thematik weiter diskutiert.

2.11. Kapitalismus und Alternativen

Praktische Theorie kam auch in 2016 nicht zu kurz. Mit zwei aufeinander aufbauenden **Lesewochenenden zu Antonio Gramsci** erprobten wir ein neues Format, das sich ob seiner Intensität sehr bewährte und in 2017 zu Marx und Rosa Luxemburg fortgesetzt werden soll. In Köln leitete der Marx-Spezialist Christian Frings mit großem Engagement zwei jeweils wöchentlich stattfindende **Lesekreise „Dem Fetisch des Kapitals auf der Spur**“ zum Kapital Band 1 sowie 2+3.

„Was wäre wenn? **Ökonomie – Kritik – Alternativen**“ lautete der Titel einer 4-teiligen Veranstaltungsreihe, organisiert vom FreiraumKollektiv e.V. und dem AStA der FH Münster. Hier fungierten wir als Kooperationspartner. Themen der Reihe waren Commons, solidarische und feministische Ökonomie und die Kritik an der Neoklassik.

Die systemimmanente Krisendynamik des Kapitalismus wurde mehrfach diskutiert, zudem auch Paul Masons Buch zum „Postkapitalismus“ sowie das „Diktat der Finanzmärkte“. Dr. Rüdiger Dannemann und Dr. Frank Engster stellten das Buch „Klasse Geschichte Bewusstsein – Was bleibt von Georg Lukács' Theorie?“ in Bielefeld vor.

„Ist der Kapitalismus am Ende?“ Darüber diskutierten Wolfgang Streeck und Sahra Wagenknecht, moderiert von Karl-Heinz Heinemann in der Universität zu Köln. Kooperationspartner waren erneut die Hochschulgruppe Sozialwissenschaften (HSG Sowi) und das SoFor – Sozialistisches Forum Rheinland. Der Hörsaal fasste 600 Personen, ca. 2.000 Interessierte drängten jedoch auf Einlass – eine Herausforderung für die Organisator*innen und Helfer*innen. Ein Mitschnitt des Gesprächs, ein Artikel aus der *ZEIT* sowie ein Bericht von Werner Goldschmidt und Paul Oehlke stehen auf unserer Website zur Verfügung:
www.nrw.rosalux.de/event/54714/der-kapitalismus-am-ende.html

2.12. Sozialökologische Transformation

EU: Analysten geben Kohle keine 15 Jahre. Bis 2030 muss Schluss mit der Kohleverstromung sein (Klimaretter.info, März 2017)

“Exxon Mobil’s $20 billion investment program is creating more than 45,000 JOBS! A spirit of optimism is sweeping the country and this is only the beginning.“ (Donald J. Trump, März 2017)

Ausstieg aus der Braunkohle in NRW – Strukturwandel in der Region: sozial und ökologisch

Wie ein Ausstieg aus der energiepolitischen Sackgasse des Braunkohleabbaus genau aussehen kann, wird öffentlich kontrovers diskutiert. Der Antrag der Linksfraktion im Bundestag zur Umsetzung der Energiewende beinhaltet die Forderung für ein Kohleausstiegsgesetz. Hieraus können folgende Passagen als Orientierung für die politische Praxis dienen: Der „ Kohleausstieg ist einzuleiten und der daraus resultierende Strukturwandel sozial abzusichern. Demzufolge sind der Neubau von Kohlekraftwerken und der Neuaufschluss von Tagebauen zu untersagen. Der schrittweise Ausstieg aus der Braunkohleverstromung ist arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitisch zu begleiten."

Die Linksfraktion im Bundestag in Kooperation mit der Kreistagsfraktion DIE LINKE. Rhein-Erft, der Regionalratsfraktion DIE LINKE. Köln und der Rosa-Luxemburg-Stiftung luden im Juni 2016 ein zu einer Konferenz im Herzen des Braunkohle-Löwen RWE, im Sitzungssaal des Kreistages in Bergheim. Als Referent*innen aus Gewerkschaften, Wissenschaft und Anti-Kohle-Bewegung wirkten mit: Dr. Martin Beckmann (ver.di), Dirk Jansen (BUND NRW), Tina Keller (ausgeCO2hlt), Prof. Dr. Ralf-Michael Marquardt (Westfälische Hochschule), Daniela Setton (Institute for Advanced Sustainability Studies) sowie die Bundestagsabgeordneten Hubertus Zdebel, Eva Bulling-Schröter und Matthias W. Birkwald. Mit über 100 Teilnehmenden war die Konferenz gut besucht, darunter auch relevante Vertreter des herrschenden Braunkohle-Blocks an der Macht. Die erhoffte Blockade durch RWE-Betriebsräte und Beschäftigte mit der Gelegenheit zur Debatte blieb leider aus.

Konferenz mit attac zu Kohleausstieg jetzt! Der erste Schritt zur sozialökologischen Transformation?

mit Makoma Lekalakala(EarthLife), Rumana Hashem, (University of East London), Antje Grothus (Buirer für Buir), Dorothee Häußermann (Attac AG Energie Klima Umwelt), Achim Heier (Attac), Carsten Herzberg (Nexus Institut, Berlin), Alfons Kloeck (Bürgerinitiative »Tschö RheinEnergie«), Bernd Liefke (Hamburger Energietisch), Eva Mahnke (Journalistin, klimaretter.info), Tadzio Müller (Referent Klimagerechtigkeit und Energiedemokratie, RLS), Dagmar Paternoga (Attac-Projektgruppe Globale Armut und Naturzerstörung), Werner Rätz (Attac AG Genug für alle), Stefan Taschner (Sprecher Berliner Energietisch), Sebastian Zoepp (Lausitzer Perspektiven e.V.).

Foto: mw238, flickr, CC BY-SA 2.0.

Kohle – eine der klimaschädlichsten Energieressourcen – ist weltweit auf dem Vormarsch. In Deutschland doppeln sich die Belastungen aus Braunkohletagebauen und Kraftwerken sowie der Verfeuerung aus Südafrika, Kolumbien und Indonesien importierter Steinkohle. Während der Verbrauch in Europa leicht rückläufig ist, ist er

in vielen Ländern des Globalen Südens zuletzt rasant gestiegen. Hier wie dort zerstört der Bergbau wichtige Naturressourcen und damit die Lebensgrundlagen von Millionen Menschen, während die Emissionen aus der Verbrennung das Weltklima sowie die Luftqualität vor Ort gefährden. Um das 1,5-Grad-Ziel erreichen zu können, müsste der weltweite Ausstieg bis zum Jahr 2030 passieren. Schon aus Gründen der globalen Klimagerechtigkeit sollten die Industrieländer dabei vorangehen. Dem steht jedoch ein wachsender Energieverbrauch ebenso entgegen wie die Interessen der Energiekonzerne. Welche Schwierigkeiten verhindern also eine echte sozial-ökologische Transformation? Welche technischen und organisatorischen Strukturen benötigt die Energielandschaft der Zukunft und welche Arbeitsplätze wird es geben? Wie kann der Umbau sozial gerecht gelingen und was können wir von den Bewegungen aus den verschiedenen Ländern lernen?

Unter der Devise „change the system – not the climate“ wurden auf der zweiten Konferenz zum Thema die internationale Ebene der Klimagerechtigkeit und Strategien gegen den Extraktivismus diskutiert. Die Konferenz war auch der Start einer von der RLS organisierten **Speakerstour** durch die Republik mit zwei Referentinnen **zum Kohleabbau in Kolumbien und Südafrika**.

Neben den beiden Konferenzen und der Speakerstour konnten eine Vielzahl von Veranstaltungen realisiert werden. Der Braunkohleabbau ist zwar mittlerweile politisch hoch umstritten, wird aber weiterhin vom politischen Mainstream in Bund und Ländern wie NRW, Brandenburg und Sachsen in unterschiedlichen politischen Konstellationen, unter Einschluss der LINKEN, massiv gestützt.

Im rheinischen Revier sind die Transformationsbemühungen hin zu einem Kohlekonsens, der einen Abschied aus der Braunkohle einleiten könnte, möglicherweise weiter fortgeschritten als es die öffentliche Debatte vermuten lässt. Nach wie vor steht aber die Front der Befürworter in der Öffentlichkeit zusammen und im Hambacher Forst gehen die Rodungen im Winter 2016 weiter. Dies dokumentiert eine **Ausstellung mit Fotos zum "Hambacher Forst"** in Köln im Alternativen Zentrum und dem Allerwelthaus sowie eine **Buchveröffentlichung „.Mit Baumhäusern gegen Bagger – Geschichten vom Widerstand im rheinischen Braunkohlerevier“**. In Kooperation mit dem Ökostromanbieter *naturstrom* und einem Nachbarschaftsverein konnte eine Lesung mit Multimedia-Show der Herausgeber*innen realisiert werden.

Das Konzeptwerk für Neue Ökonomie e.V. organisiert seit längerem die „skills for system change“ – einen Workshop "Wege zur sozial- ökologischen Transformation" – im Rahmen der **Degrowth Sommerschule**, ebenfalls im rheinischen Braunkohlerevier (Erkelenz).

Innerhalb der Ringvorlesung „Macht.Recht.Gesellschaft“ wurde das Thema **„Globalisiertes Recht in Zeiten des Klimawandels“** an der Jura-Fakultät der Uni Münster debattiert. Im **Forum der konstruktiven Debatte** in Bonn wurden harte Themen wie „Ist das Klima im Kapitalismus noch zu retten?“ und „Wie Politik und Wirtschaft das Klima anheizen“ in lockerer Runde besprochen.

2.13. Neue Medien, gesellschaftlicher Wandel

Auf unsere Veranstaltungen zu Industrie 4.0 und Smart Cities wurde bereits in anderen Abschnitten hingewiesen.

Über „Gesellschaftlichen Wandel durch Gestaltung des digitalen Wandels“ diskutierten wir zudem in Löhne mit Daniel Schwerd (MdL NRW): Digitaler Wandel erfordert mehr und mehr die Einbeziehung und Einflussnahme der Gesellschaft in die Gestaltung der immer rasanter fortschreitenden technischen Einsatzmöglichkeiten digitaler Technik. Wie kann der Gesellschaft ihre Mitverantwortung bewusst gemacht werden und welche Möglichkeiten politischer Einflussnahme gibt es? Ferner suchten unsere Kooperationspartner*innen vom Café Agora im AZ Köln mit Guido Arnold nach Widerstandspraxen gegen den „smarten Griff nach unserer Sozialität, Kreativität, Autonomie – unserem Leben.“

2.14. Kunst und Kultur

Vom 21. bis 23. Oktober 2016 fand in Münster zum zehnten Mal das „**Woody Guthrie Festival Münster**“ statt und hat sich derweil als regional wirksames, teilweise landes- und bundesweit ausstrahlendes politisches Songfestival etabliert. In diesem Jahr griff das „Woody Guthrie Festival Münster“ insbesondere das Thema „Migration und Kultur“ auf.
Durchgeführt wurde das Festival vom Rosa-Luxemburg-Club Münster, Mitveranstalter war der Folk-Treff Münster. Das Festival wurde vom ver.di-Ortsverein Münster organisatorisch und finanziell gefördert, ebenso von der Fraktion DIE LINKE im Landschaftsverband Westfalen-Lippe, und maßgeblich realisiert durch das große Engagement Joachim Hetschers, Mitglied auch in unserem Beirat. Die Fraktion verband ihre Förderung zudem mit einem inhaltlichen Beitrag, indem sie begleitend zu einer kulturpolitischen Konferenz einlud.

Mit ebenfalls großem Engagement organisierte der RLC Bielefeld die **Bielefelder Brecht Tage 2016.** Diese sollten Brechts Werk und sein Denken aus Anlass seines 60. Todestags in Erinnerung rufen – auf der Bühne, mit einem Liederabend, Rezitationen, verschiedenen Vorträgen und einer Podiumsdiskussion über das politische Theater unserer Zeit.

Insgesamt besuchten ca. 350 Teilnehmende die sechs Veranstaltungen der Reihe.

Die Mischung aus kulturellen Beiträgen und Vortragsabenden wurde gut angenommen und in informellen Gesprächen begrüßt. Ein bemerkenswertes positives Resultat war die gute Pressevorberichterstattung und z.T. auch Nachbereitung. Ebenfalls kam durch die eigenen Werbemittel (Flyer, Banner) im Zeitraum der Reihe kaum jemand um Brecht herum auch wenn etliche Menschen offensichtlich nicht mehr viel mit Brecht zu tun haben (wollen). Besonders jungen Leuten ist Brecht doch schon recht fern und auch das Bielefelder Stadttheater hatte kein Brecht-Stück in seinem Programm. So besuchten denn auch überwiegend ältere Teilnehmer*innen die Veranstaltungen.
Im Ergebnis hält der RLC Bielefeld die vielfältige Bearbeitung und Beleuchtung eines einzelnen Themas – auch durch kulturelle Programmanteile – für eine positive Bereicherung ihres bisher eher klassischen Vortragsprogramms.

Die Veranstaltungen im Einzelnen:

- Brecht und der Krieg. Vortrag mit Lichtbildern und Rezitation mit Sabine Kebir und Leonore Frankenstein: Das Thema war ergiebig, wurde umfänglich präsentiert und hatte durch den Vortrag der Brechtschen Texte eine eindringliche Wirkung. Die Sicht von Brecht auf publizistisch gespiegelte Kriegsgreuel (Pressefotos) und seine poetisch formulierten Gedanken dazu wurden zu seinen Lebzeiten unterschiedlich (z.B. in der DDR recht spät) rezipiert und verlegerisch ediert.
- "Um uns selber müssen wir uns selber kümmern" – Brecht und die DDR. Liederabend mit Gina Pietsch (Gesang) und Christine Reumschüssel (Piano): Die Mischung aus Liederpräsentation, Rezitationsvortrag und freier Rede durch die Sängerin Gina Pietsch war sehr klar und informativ. Die 70-80 Anwesenden waren sehr angetan von der Präsentation und zollten Standing Ovations. Der kulturell-künstlerische Höhepunkt der diesjährigen Bielefelder-Brecht-Tage 2106 hätte ein größeres Publikum verdient. Es gab an diesem Tage einige größere konkurrierende Abendveranstaltungen. Durch die Kooperation mit der Stadtbibliothek Bielefeld sind produktive Kontakte für weitere mögliche Veranstaltungen geknüpft worden.
- Bertolt Brechts Eingreifendes Denken. Vortrag mit der Bielefelder Zeithistorikerin Ingrid Gilcher-Holtey. Frau Gilcher-Holtey stellte mit Hilfe eines Lehrstuhl-Mitarbeiters in einem emphatischen Vortrag die schwierige Position von Brecht nach seiner Rückkehr aus den USA und seine Position in der DDR dar. Die Arbeitsbedingungen am Theater am Schiffbauerdamm, dem Berliner Ensemble, waren geprägt von zeitgeschichtlichen Ereignissen (z.B. 17. Juni 1953) und ästhetischen Diskussionen mit der SED-Parteispitze (Formalismus-Debatte).Die Bedeutung der Intellektuellen, die in ihrem ureigenen Feld – d.h. in Brechts Fall dem Theater – Wirkung entfalten und gesellschaftlich fortschrittlich wirken wollen, wurde unter den besonderen Bedingungen der frühen DDR eindringlich deutlich. Darüber hinaus wurde auch die weitergehende und aktuelle Positionsbestimmung von Intellektuellen im gesellschaftlichen Diskurs in der heutigen Zeit thematisiert. Eine weitreichende und gute solidarische Diskussion rundete den Abend ab. Besonders hoch an diesem Abend war die Anzahl von jungen Leuten (u.a. Studierenden).
- "Baal" von Volker Schlöndorff. Filmvorführung mit Einführung: In der zehnminütigen Einführung setzte Dr. Maria Kublitz-Kramer, Vorstandsmitglied der örtlichen Literarischen Gesellschaft, die dramatische Vorlage von Brecht klug und umfassend ins Verhältnis zum Film von Schlöndorff. Der Film selbst ließ die Zuschauer beeindruckt, wenn auch etwas ratlos zurück – es ergab sich leider kein gemeinsames Nachgespräch.
- Brecht, Theater und Gesellschaft – Wo steht das politische Theater heute? Theatergespräch mit der Theaterautorin Kathrin Röggla: Die Schriftstellerin und Theaterautorin Kathrin Röggla stellt in einem Eingangsreferat ihre Sicht auf die Politikfelder dar, in denen ihres Erachtens ein Eingreifen durch die darstellende Kunst nötig und möglich ist (rechter ideologischer Vormarsch, ökonomische Ungerechtigkeiten, Datensicherheit u.a.m). Die zeitgemäße Form der Bearbeitung durch das Theater sieht sie eher in der sog. Postdramatik, also der Wendung fort von erzählerischer, linearer traditioneller Bühnenerzählung hin zu Dokumentar-theater und ähnlichen ästhetischen Formen. Ihre eigenen Texte und Theater-stücke stellen vielfach eine Mischung aus beidem dar. Im Anschluss entstand ein reges Gespräch unter den Teilnehmenden der kleinen Gesprächsrunde, das durch ein Mitglied des RLC moderiert wurde. Wichtige Beispiele von bundesweiten aber auch lokalen Theaterprojekten wurden in der Diskussion

dargestellt, erläutert und bewertet. Die Beispiele der Brechtschen Theaterproduktionen in früheren und gegenwärtigen Inszenierungen wurden besprochen. Die historisch unterschiedlichen Bedingungen von Theater und Theaterpublikum damals und heute kamen zur Sprache. Ein weiterer Aspekt des Gespräches waren die ökonomischen Bedingungen von staatlichen und städtischen Theatern und, im Verhältnis dazu, die Möglichkeiten der sog. Freien Theater. Die Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten beider Sparten scheinen in Zukunft komplexer und schwieriger zu werden. Der unerwartete äußerst geringe Besuch dieser Veranstaltung enttäuschte – besonders auch im Hinblick auf den Werbeaufwand und die Einbindung von Theaterleuten der off-Szene. Dies wiederum hat allerdings auch die positive Folge, dass die neuen und/oder wieder aufgenommenen Kontakte zu den politisch interessierten Theaterkreisen für die Zukunft fruchtbar sein können.

- projekt: brecht! – Lyrik, Rezitation, Schlagzeug. Die unter dem Obertitel "Flüchtlingsgespräche" erarbeitete Präsentation schlug einen weiten Bogen über Brechts lyrisches Werk. Durch den Einsatz von Filmprojektionen und einigen inszenatorischen Überraschungen wurden die vorgetragenen Texte eindringlich und passend illustriert. Den Abschluss dieses Abends bildete eine kleine vom RLC-Bielefeld organisierte Finissage der Bielefelder Brecht Tage 2016, an der viele teilnahmen. In den informellen Gesprächen gab es zahlreiche positive Rückmeldungen.

Weitere Kulturveranstaltungen und -projekte in 2016 waren

- die Förderung des Chors „Stimmen gegen Rechts“ (Essen)
- „Ein Theater für jede Stadt? Das Stadttheater in Wuppertal – ein Auslaufmodell?“ (Diskussionsveranstaltung des RLC Wuppertal)
- Unterstützung des Lateinamerikanisches Independent-Filmfestivals MIRA (Bonn)
- „Wölfe mitten im Mai“ – Lieder und Texte zum rechten Aufmarsch in Europa – gesungen und kommentiert von Rolf Becker und Kai Degenhardt (Linkes Forum Paderborn)
- "Der große Diktator" im Licht seiner technischen Reproduzierbarkeit. Chaplins Film und Benjamins Theorie (RLC Dortmund)
- Hundert Jahre DADA. Eine Revue (RLC Dortmund)
- "Die alten bösen Lieder": Georg-Kreisler-Revival zum Todestag (RLC Dortmund)
- Reihe „Politik im Kino“ mit diversen Veranstaltungen (RLC Hellweg, Schlachthof Kino, Bildungsgemeinschaft Salz e.V.)
- Theaterstücke, oben bereits thematisch genannt (nö theater, theater odos)

2.15. Weiterbildung / Zusammenarbeit mit dem kopofo nrw

Politikakademie für junge Aktive: Theorie und Praxis linker Politik

Linke Politik will die Welt verändern. Dazu braucht sie Wissen über die Gesellschaft und über die Machtverhältnisse, die sie verändern will. Sie braucht Menschen, die sich vor Ort engagieren wollen und die bereit sind, sich mit anderen gemeinsam einzusetzen. Linke Politik braucht Menschen, die sich nicht abschrecken lassen von der Macht der anderen und die Spaß daran haben, sich mit anderen zu vernetzen und zu organisieren.

Der Kurs richtet sich an jüngere, in Parteien, Initiativen, Politgruppen, Gewerkschaften und sozialen Bewegungen aktive Menschen.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Nordrhein-Westfalen lud ein zu einem Kurs, der Theorie und Praxis, Strategien und Handlungskompetenzen von linker Politik verbindet. Alle, die Freude daran haben, die Welt nicht nur zu verstehen, sondern auch zu verändern, sich mit anderen zu vernetzen und auszutauschen und gemeinsam politischen Wandel von links zu gestalten, waren herzlich eingeladen. Neben dem Erwerb politischen Handwerkszeug standen gesellschaftspolitische Fragestellungen auf dem Programm: Wie funktioniert der Kapitalismus, warum ist er so krisenanfällig? Warum gibt es Rassismus und Patriarchat? Wie können wir dem begegnen?

Zum Start, beim Kick-off, wurden im August 2016 ca. 30 junge Aktive begrüßt. Mit großem Engagement und starkem Interesse an linker Theoriebildung nahmen die Teilnehmenden den Kurs in Besitz und brachten die Vielfalt ihrer sozialen Zugänge und Biographien ein. In Zusammenarbeit mit dem Team und externen Referent*innen konnte dieser Prototyp der politischen Weiterbildung in NRW im Februar 2017 erfolgreich beendet werden. Die einzelnen Module im Überblick:

MODUL 1: GESCHICHTE WIRD GEMACHT!
VERGANGENHEIT UND GEGENWART LINKER POLITIK
Um heute linke Politik zu gestalten, ist es wichtig die linke Geschichte in ihren Grundzügen zu kennen. Wir setzten uns im Seminar mit der Geschichte der Linken auseinander und zogen Schlussfolgerungen für heute. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Geschichte der Linken in den beiden deutschen Staaten nach 1945 sowohl in ihrer parteiförmigen Verfasstheit als auch in Form sozialer Bewegungen und Initiativen. Das erste Modul wurde auch ausgiebig genutzt, um uns kennenzulernen und Erwartungen an den Kurs zu formulieren und auszutauschen.

MODUL 2: IMMER ANDERS UND TROTZDEM UNVERWÜSTLICH?
WIE FUNKTIONIERT DER KAPITALISMUS?
Der Kapitalismus ist mehr als nur ein Wirtschaftssystem, er betrifft unser ganzes Leben, unseren Alltag. Was sind die charakteristischen Merkmale des Kapitalismus? Was bedeutet «Ausbeutung» und wie entstehen soziale Ungleichheit, Armut und Reichtum im Kapitalismus?
Wann kann man von einer Krise sprechen? In den letzten Jahrzehnten haben sich Lebens-, Arbeits- und Geschlechterverhältnisse und die Hoffnung auf ein besseres

Leben verändert. Welche politischen Analysen haben sich überholt, welche haben Bestand?

MODUL 3: DIE GESELLSCHAFT VERÄNDERN. WIE UND MIT WEM?
Linke wollen die Gesellschaft verändern. Unterschiede gibt es dabei über die Frage, welche Strategie sinnvoll ist. In der Geschichte standen sich oft die Orientierung auf «Reform» oder «Revolution» gegenüber. Auch heute gibt es noch Diskussionen über einen notwendigen Bruch oder ein langsames Hinüberwachsen in eine bessere Gesellschaft. Sind die Gegensätze unüberbrückbar? Was muss verändert werden, damit die gegenwärtigen Macht- und Herrschaftsverhältnisse überwunden werden können und was sind Schritte auf den Weg dorthin? Mit dem Verständnis des sozialen, ökonomischen und politischen Systems hängt auch zusammen, welchen politischen Akteur*innen die Veränderung am ehesten zugetraut wird. Wir befassten uns – neben anderen – mit den Ansätzen von Antonio Gramsci und Rosa Luxemburg, um Anregungen für eine heutige Politik zu gewinnen
.
MODUL 4: GLOBAL DENKEN, LOKAL HANDELN!
LINKE POLITIK IN NORDRHEIN-WESTFALEN
Linke Politik muss sich mit konkreten Bedingungen befassen, findet ihren Gegenstand und das Feld der Auseinandersetzung vor Ort. In diesem Modul wurde lokale Politik untersucht: Was sind Konfliktfelder in unseren jeweiligen Kommunen, Organisationen, Ausbildungsstätten, an der Uni oder Schule? Was sind aktuelle landespolitische Themen und wie positionieren wir uns als Linke in diesen Konfliktfeldern? Wie verhalten sich die Handlungsmöglichkeiten vor Ort zu Zwängen und Rahmenbedingungen auf anderer Ebene: Wo und wie greifen wir ein?

„Organisieren, um zu gewinnen: Handwerkszeug für die politische Arbeit.“ Einblick in die Denkweise und Methoden des Organizing.

„Organize to win“, ist der Titel eines bereits 1998 erschienenen Buches von Kate Bronfenbrenner zu nachbarschaftlichen Organisationsformen und wurde der Slogan dieses neuen Seminarangebots in Form zweier Wochenendworkshops.

Mit den Werkzeugen des Organizing Politik zu machen, heißt nicht nur kurzfristige Aktionen, sondern längerfristige (Selbst-)Organisierung anzustoßen und dazu beizutragen, die gesellschaftlichen Verhältnisse nach links zu verschieben sowie zu lernen zuzuhören und politische Konfrontationen verbal, fröhlich-offensiv zu führen.

Die Weiterbildung zum/r **Rassismus/Rechtsextremismus-Präventions-Trainer***in wurde bereits an früherer Stelle dieses Berichts erwähnt. Zudem organisierte der RLC Essen ein Tagesseminar zu „**Presse- und Medienrecht für Aktivist*innen und Blogger*innen“.**

Kooperationen mit dem kopofo nrw

Kommunalspezifische Themen und die Anforderungen der lokalen Praxen bestimmen die Themenpalette der Kooperation mit dem Kommunalpolitischen Forum NRW. Es sind dies Schulentwicklung und Bildungsfragen, Haushaltspolitik- und praxis, Stadtentwicklung und Wohnungsbau sowie die persönliche Ressourcenentwicklung für das ehrenamtliche Engagement in der Lokalpolitik.

Gemeinsame Veranstaltungen waren im Einzelnen:

- Schulentwicklung und Bildungsfragen: „Schulkonsens oder Eine Schule für alle?“ und „Eine demokratische Schulpolitik für Köln / die Schulentwicklung in Köln und NRW“
- Haushaltpraxis und -politik: „Bilanzen lesen – Wege durch den Zahlendschungel“ und „Der Haushalt – Alle Jahre wieder“
- Stadtentwicklung und Wohnungsbau**:** „Sozialer Wohnungsbau und Stadtplanung – eine aktuelle kommunalpolitische Herausforderung“, „Damit Wohnen bezahlbar bleibt – Konferenz zum kommunalen Wohnungsbau in wachsenden Städten“ sowie der „Kommunalpolitische Ratschlag 2016“
- Persönliche Ressourcenentwicklung: „Einfach, klar, verständlich – Leichte Sprache für Alle!“ und „Die Redetribüne besteigen – Rhetorik Grundlagen“.

3. Publikationen

Themenheft Globalisierung
Materialien zur Unterrichtsvorbereitung

Autoren: Sascha André Regier, Kuno Rinke
Erschienen im November 2016

Was Globalisierung bedeutet, welche Dimensionen sie umfasst, in welchen Phänomenen sie sich ausdrückt, wann sie einsetzte, in welchen zeitlichen Phasen sie sich bis heute durchgesetzt hat und wie dieser Prozess zu bewerten ist, wird im internationalen Wissenschaftsdiskurs und in der Politik intensiv und außerordentlich strittig diskutiert.

Dies hängt unter anderem mit den verwendeten Kriterien und Bewertungsmaßstäben zusammen. Eine Möglichkeit besteht darin, Globalisierung im aktuellen Stadium als «Durchkapitalisierung der Welt» zu begreifen, die sich in den wirtschaftlichen, politischen, sozialen, kulturellen und ökologischen Dimensionen durchgesetzt hat. Wie die Bewertung ausfällt, hängt auch von den Akteuren in diesem Prozess ab. Konsument*innen in europäischen Ländern mögen sich beispielsweise über niedrige Preise für Textilien und Nahrungsmittel freuen, Unternehmen und ihre Aktionär*innen über Gewinne und Dividendenzahlungen, weil die Produktion in Billiglohnländer verlagert wurde und Kostensenkung und Gewinnsteigerung ermöglichte. Bessere Transport- und Kommunikationsmittel erleichtern weltweite Reisen und die Entdeckung anderer Kulturen. Arbeitnehmer*innen können gut bezahlte Jobs in Australien und den USA übernehmen.

«… die im Dunkeln sieht man nicht» – der Auszug aus der Moritat von Mackie Messer verweist aber darauf, dass auch die Globalisierung ihre Schattenseiten hat. Die Produktions- und Arbeitsbedingungen der Textilarbeiter*innen in Bangladesch beispielsweise nehmen wir meist nur dann wahr, wenn es zu einer Brandkatastrophe mit vielen Toten gekommen ist. Gerade der Blick auf die Menschen, die sich im Dunkel der Globalisierungsauswirkungen aufhalten, soll hier die fachdidaktische Perspektive auf Globalisierung ausmachen. So werfen die ersten vier Themen den Blick hinter die Kulissen der Globalisierung primär aus der Perspektive der betroffenen Menschen. In Thema V werden Alternativen zu den gezeigten Auswirkungen von Globalisierung vorgestellt. Der Anhang bietet Arbeitshilfen zur methodischen Erschließung des Materials.

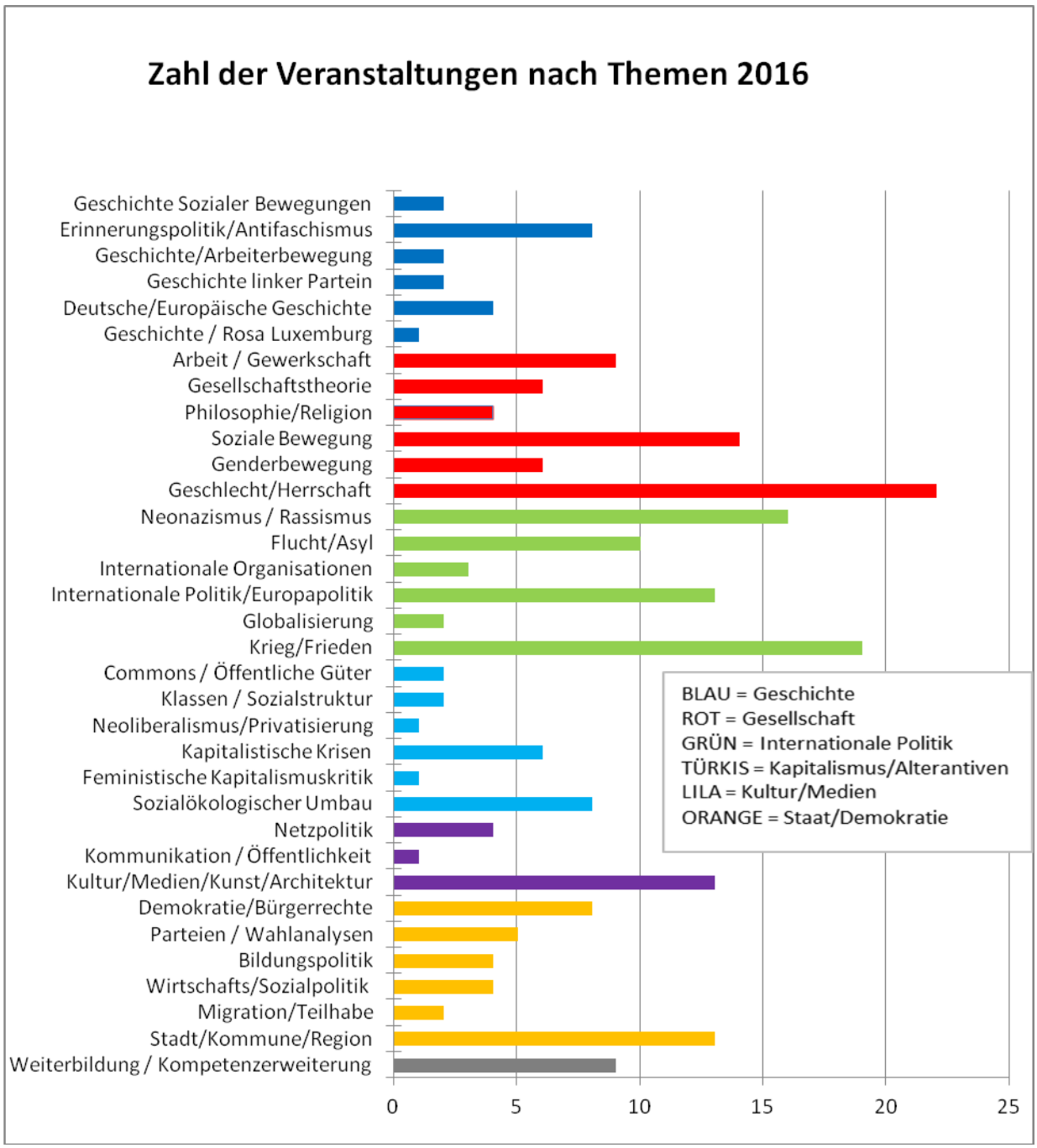
Das vorliegende Themenheft richtet sich primär an Lehrende der Sekundarstufe II für das Fächerspektrum Sozialwissenschaften, Sozialwissenschaften/Wirtschaft und Politische Bildung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Material und Arbeitsvorschläge auszuwählen und an Lernende in der Sekundarstufe I verschiedener Schulformen (ab Jahrgangsstufe 8) anzupassen.

4. Statistik

Die Auszählung der Veranstaltungen gemäß der Themen weist die Bereiche

- Geschlecht / Herrschaft (inkl. sieben Termine des feministischen Lesekreises, die wöchentlichen Lesekreise zum Kapital wurden nur einmal gezählt. Davon unbenommen bleibt Geschlecht / Herrschaft einer der drei Schwerpunkte.)
- Internationale Politik – Krieg und Frieden
- Neonazismus/ Rassismus

als deutliche Schwerpunkte aus.

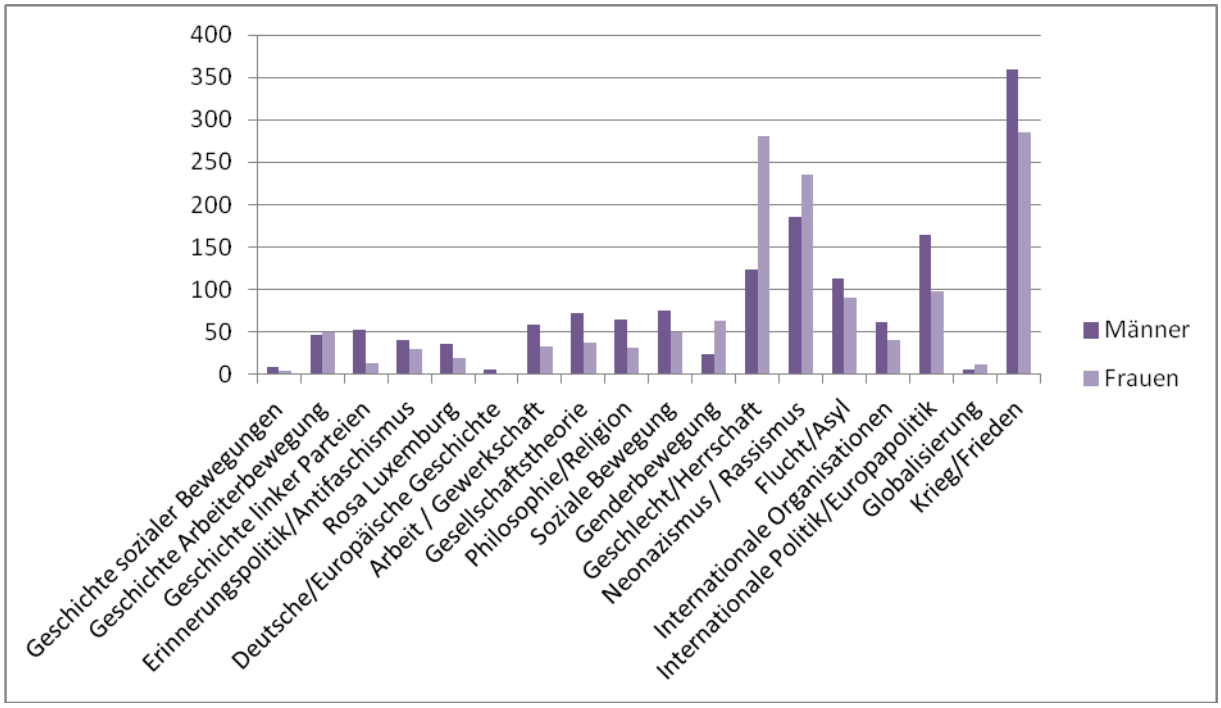


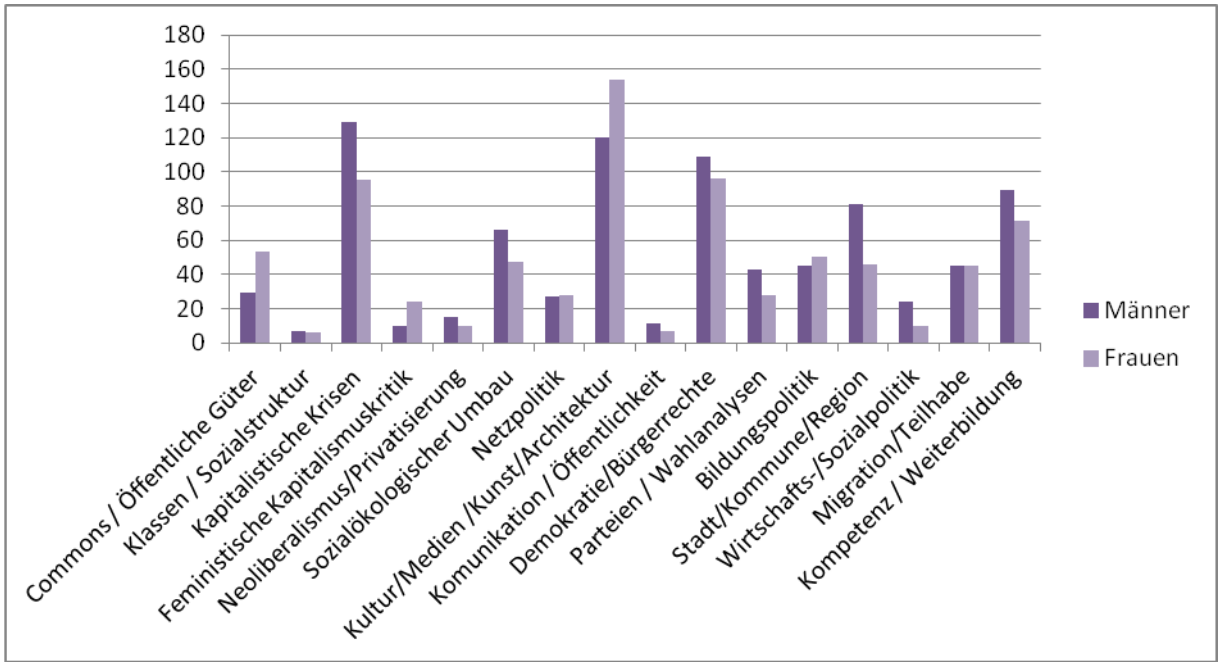
Wie in den Vorjahren erwies sich auch in 2016 die Zuordnung von Veranstaltungen zu nur einem Thema als schwierig. „Die kurdische Frage aus Frauenperspektive“

lässt sich zum Beispiel sowohl unter Herrschaft / Geschlecht, aber auch unter Krieg und Frieden oder Internationale Politik fassen.

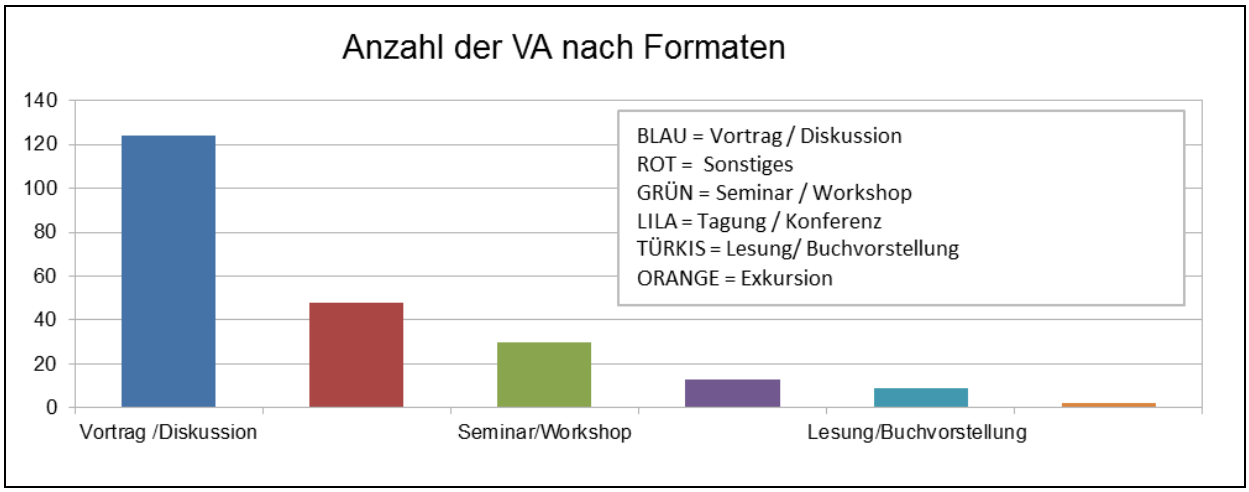
Der Vergleich mit den Teilnehmendenzahlen bei Veranstaltungen in den einzelnen Themenfeldern zeigt, dass die Themengebiete Geschlecht / Herrschaft, Krieg und Frieden sowie Neonazismus / Rassismus zugleich auch viele Teilnehmenden mobilisieren. Auch das Thema Kapitalistische Krisen erfährt signifikant große Resonanz. Die hohe Teilnehmendenzahl im Themenfeld Kunst und Kultur ist sicher auch den Formaten Theater, Konzert und Kinovorführung geschuldet.

Teilnehmende nach Themenfeld

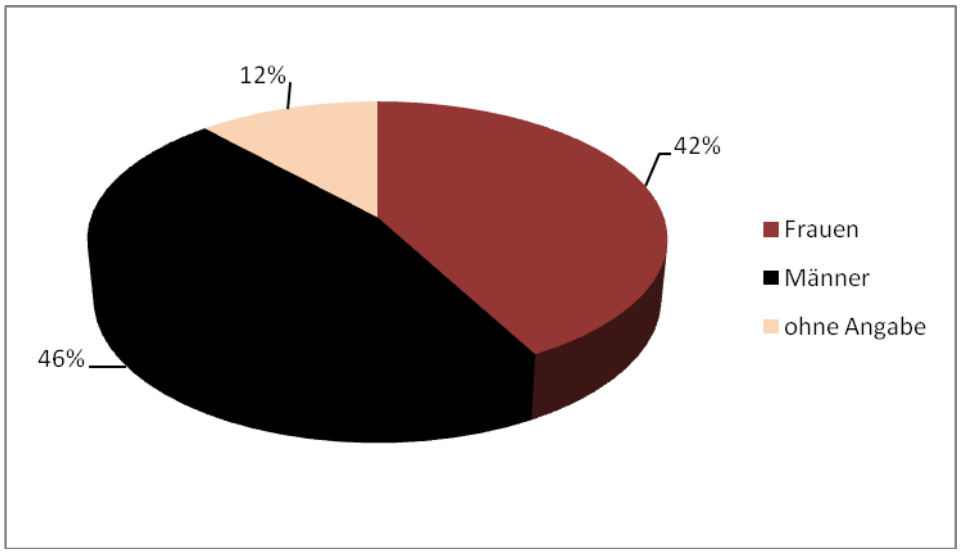




Wie schon in den Vorjahren erweist sich das Format „Vortrag und Diskussion“ nach wie vor als deutlicher Favorit. Der hohe Anteil „sonstiger“ Formate umfasst Theater- und Filmvorführungen mit anschließender Diskussion sowie neu hinzu gekommene Formate wie die beiden Wochenendworkshops zur Gramsci-Lektüre, Lesekreise zu Marx und Feminismus sowie die Bildungsreisen nach Athen und Riace. In die Reihe der neuen Formate gehört auch die in der zweiten Jahreshälfte beginnende Politikakademie für junge Aktive mit dem Titel „Theorie und Praxis linker Politik“. In den Rückmeldungen zu den Veranstaltungen in 2016 lässt sich eine positive Resonanz gerade auf die neuen Formate deutlich erkennen.

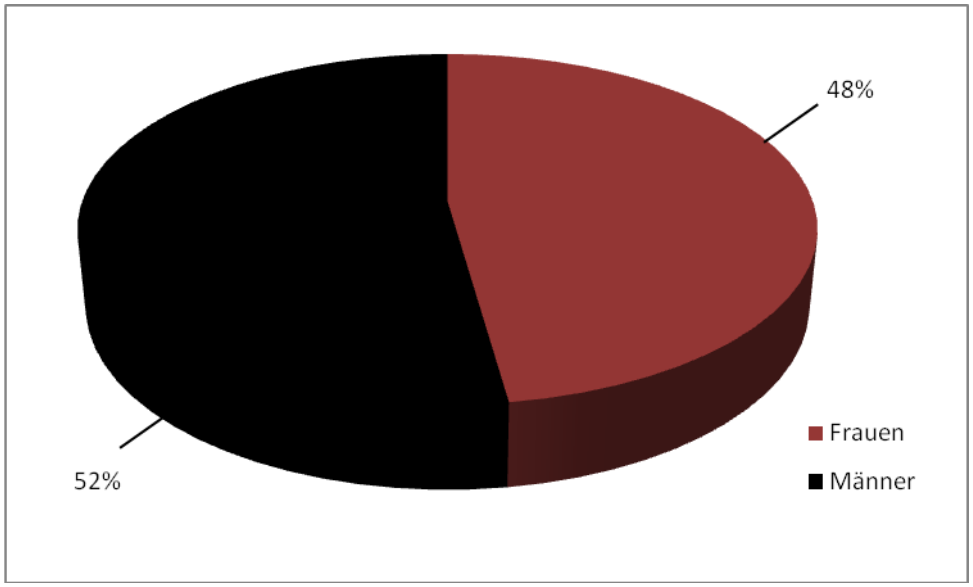


Verteilung Teilnehmer*innen nach Geschlecht 2016

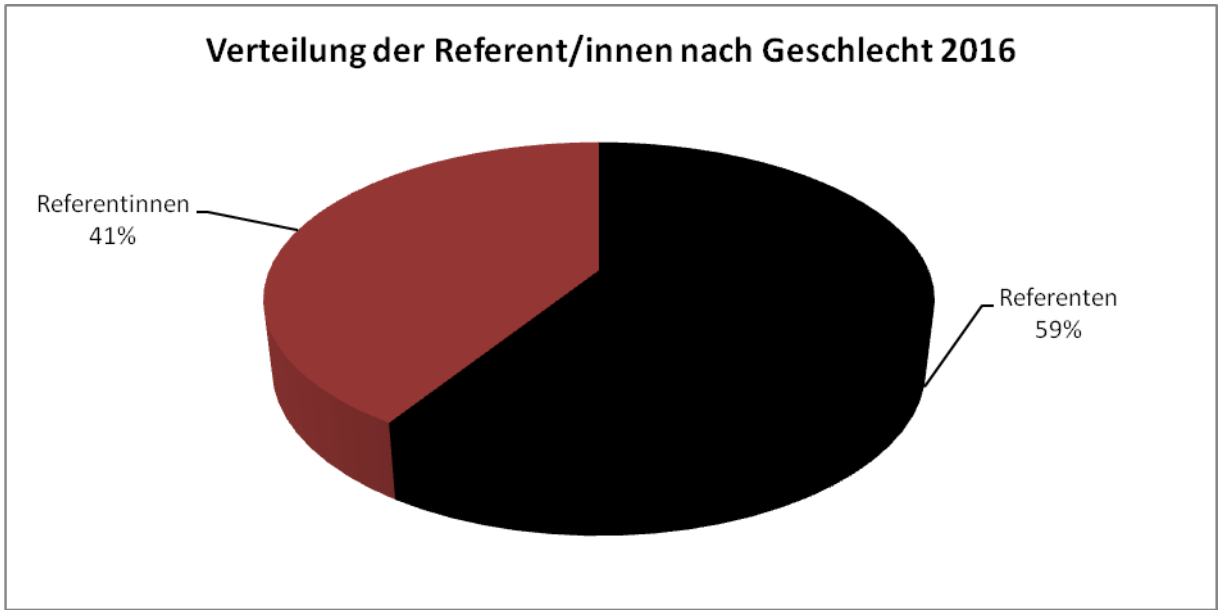


Rechnet man die Anzahl derer heraus, die „keine Angabe“ angekreuzt haben, ergibt sich folgendes Bild:

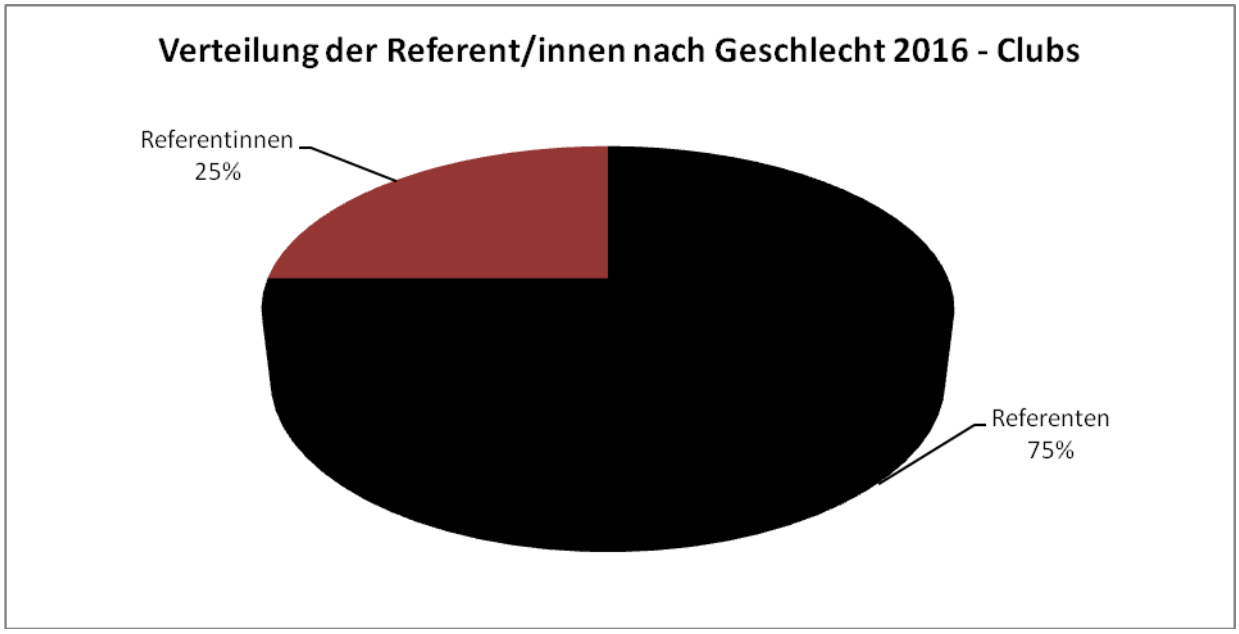
Verteilung Teilnehmende nach Geschlecht in 2016 ohne „keine Angabe“



Der Anteil von Frauen unter den Referent*innen lag in 2015 bei nur noch 34 % und ist derweil wieder auf 41 % gestiegen.

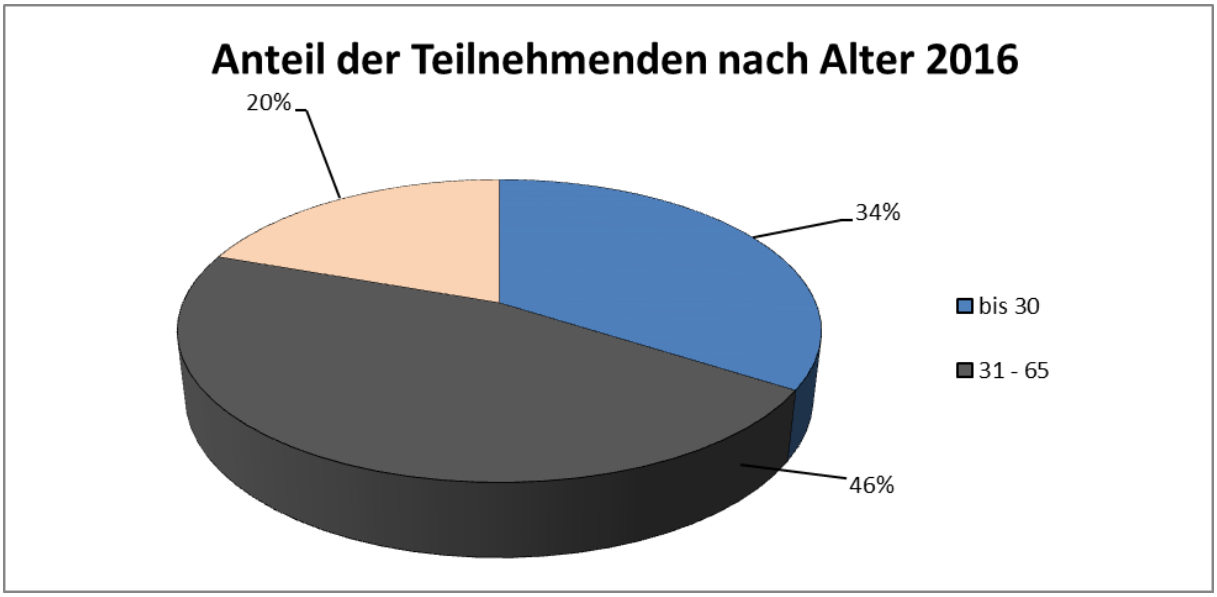


Eine genauere Betrachtung zeigt, dass die Ursachen des deutlich geringeren Frauenanteils vor allem bei der Veranstaltungsplanung unserer Clubs und Gesprächskreise zu finden sind. Gerade die Clubs mit besonders vielen Veranstaltungen tendierten dazu, nahezu keine Frauen als Referierende in Betracht zu ziehen.

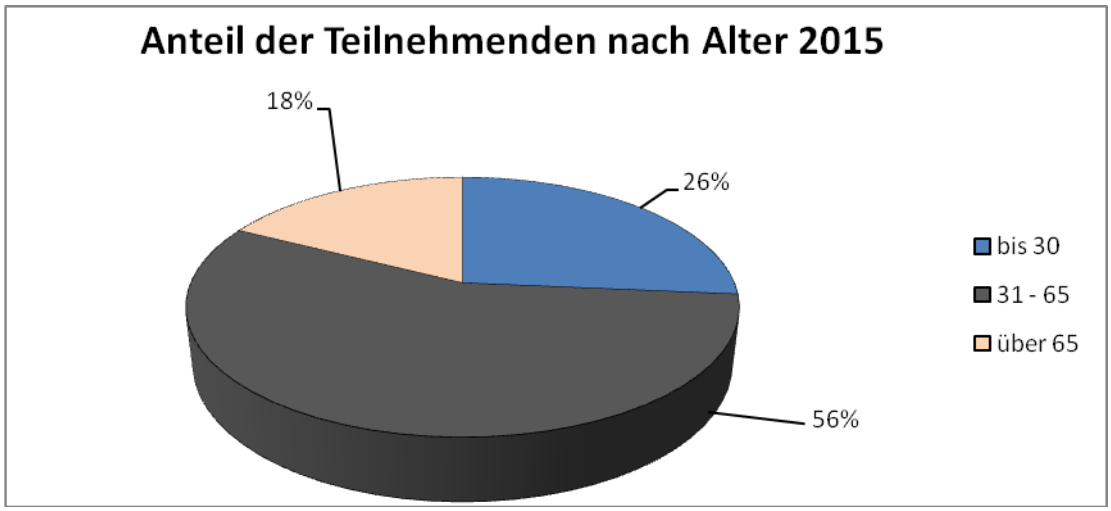


Die regelmäßige, nachdrückliche Thematisierung dieses Missverhältnisses blieb bislang erfolglos. Die Mitgliederversammlung nahm dies in 2016 zum Anlass, eine Mindestquotierung für Club-Veranstaltungen zunächst für das 1. Halbjahr 2017 zu beschließen. Unserem Eindruck nach erwies sich diese Vereinbarung in 2017 bislang in mehrfacher Hinsicht als fruchtbar, da sie nahelegt, auch andere und neue Zugänge zu Themen zu finden (anstatt auf vermeintlich „Bewährtes“ zurückzugreifen), und zudem die Glaubwürdigkeit der RLS NRW, die sich am eigenen Anspruch bemisst, erhöht. Nach wie vor bietet das Büro Beratung und Unterstützung an, sowohl wenn es um Geschlechteraspekte von Themen geht als auch bei der Suche nach Referentinnen. Dieses Angebot wurde in 2017 häufiger wahrgenommen.

Etwa 16 % unserer Teilnehmenden in 2016 machten keine Angabe zu ihrem Alter. Rechnet man diese heraus, stellt sich die Altersstruktur unserer Teilnehmenden wie folgt dar:



Im Vergleich zum Vorjahr haben sich unsere Teilnehmenden damit deutlich verjüngt, siehe die Alterszusammensetzung in 2015:



5. Ausblick

Auf unserer Vorstandsklausur im Dezember 2016 haben wir über die Umbrüche diskutiert, denen wir uns in unserer Bildungsarbeit künftig stellen müssen:

- Wird das neoliberale Regime durch ein antiliberales, reaktionäres ersetzt?
- Welche Zukunft hat ein Europa, das sich als Apparat zur Durchsetzung nationaler hegemonialer Interessen erweist?
- Wie gehen wir mit „sozialen Medien“ um, die wir für unsere politische und Bildungsarbeit nutzen wollen, die aber zunehmend zu einer Verfälschung von Öffentlichkeit verkommen?
- Wie können wir uns in unserer „Systemkritik“ mit einem Bild einer solidarischen, gerechten Gesellschaft abgrenzen gegenüber demokratie-feindlichen und verlogenen „Systemkritiken“?
- Wie lassen sich in linker Politik der Kampf für basale (Klassen-)Interessen der arbeitenden Menschen mit den Vorstellungen von „Identitätspolitiken“ zusammenbringen?

Unsere Möglichkeiten als Landesstiftung, diese Schwerpunkte auch umzusetzen, sind relativ beschränkt. Wir versuchen, sie bei unseren Förderungsentscheidungen zu berücksichtigen und suchen bei der Mitgliederversammlung, im Beirat und bei Club-Treffen mit unseren ehrenamtlich Aktiven darüber das Gespräch. Zu all diesen Themen haben wir schon Veranstaltungen im Programm unserer Clubs.

Bei aller gebotenen Distanz sehen wir den entscheidenden Wahlen in diesem Jahr mit großem Interesse entgegen. Sollte der LINKEN im Mai der Einzug in den NRW-Landtag gelingen, so erhoffen wir uns davon, auch wieder Landesmittel analog zu den anderen politischen Stiftungen zu bekommen. Dann wäre auch eine personelle Erweiterung unseres Büros denkbar. Die dann wachsenden Möglichketen würden wir gern nutzen, um zusammen mit dem kopofo das Angebot an Kursen und Workshops zum Handwerkszeug politischer Arbeit – Mediennutzung, Öffentlichkeitsarbeit etc. – auszubauen.

In diesem Jahr erinnern wir an den 100. Jahrestag der Oktoberrevolution und an das Erscheinen des ersten Bandes des „Kapital“ vor 150 Jahren. Anlässlich der Russischen Revolution wird Michael Brie in einigen Clubs zur Lenin-Luxemburg-Kontroverse sprechen. Zum „Kapital“ gibt es einige Veranstaltungen, etwa Kapital-Lesekreise.

Wir wollen den Anteil weiblicher und jüngerer Teilnehmer*innen an unserer Bildungsarbeit deutlich steigern. Die Festlegung einer Frauenquote bei den Referent*innen hat da schon einiges bewirkt. Sie fördert den Mut beim Aufgreifen neuer Themen und bei der Gewinnung neuer Referentinnen jenseits der bekannten Matadore. Nachhaltige Erfolge werden wir aber nur dann erreichen, wenn sich die Orientierung auf diese Zielgruppen auch auf die Auswahl der Themen und der Arbeitsformen auswirkt. Wir wollen mehr weibliche und junge Aktive zur Mitarbeit in den Clubs gewinnen.

Sinnvoll erscheint es uns, an allen Hochschulorten RL-Clubs zu haben. Zumindest werden wir die Kooperationsbeziehungen zu den Organisationen dort besonders fördern.

Zur Förderung von aktivierenden und kooperativen Arbeitsformen jenseits von „Vortrag mit Diskussion“ und auch bei der Gestaltung von Diskussionen werden wir spätestens in 2018 wieder einen Methodenworkshop anbieten.

Wochenendseminare wie im vergangenen Jahr zu Antonio Gramsci sprechen ein erfreulich heterogenes Publikum an und bieten uns gute Diskussionsmöglichkeiten. Wir werden dieses Format in diesem Jahr mit je einem Wochenende zur Einführung in die Marxsche Kritik der Politischen Ökonomie und zu Rosa Luxemburg fortsetzen.

Unsere Studienreisen haben sich ebenfalls als Format bewährt. Mit ihnen erreichen wir auch Menschen, die bisher kaum Kontakt zu uns hatten, und es bieten sich auf diesen Reisen vielfältige Kontaktmöglichkeiten. In diesem Jahr bieten wir Reisen auf den Spuren Thomas Müntzers, nach Wien zu kommunalem Wohnungsbau, nach Madrid zum Spanischen Bürgerkrieg und seinen Auswirkungen auf Spanien heute sowie eine Fahrradtour durch Ostwestfalen als Region der Industriegeschichte und der Geschichte der Arbeiterbewegung an.

Mit diesen Angeboten wollen wir ein politisch breites und vielfältiges linkes Spektrum erreichen und uns dort als Diskussionsplattform anbieten.

Duisburg, den 17.3.2017